

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

84 (8.4.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555864](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555864)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einflüß. Zeitungslohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgeld.

Mit Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstungs- und Wehrangelegenheiten u. Umgegend, sowie der Illustrierten 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wässigen Anzeigen aus kleineren als der Korpuszeile gefehlt werden, so werden sie auch nach letzterer berechnet. Restamtszeile 60 Pfg.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Billale in Deypens: Ulmenstraße 21. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang.

Vant, Sonnabend den 8. April 1911.

Nr. 84.

Die Bilanz der Rüstungen.

Die Stimmen, die sich warnend gegen den Rüstungswahnsinn wenden, häufen sich. Auch in bürgerlichen Kreisen dringt immer mehr die Erkenntnis ein, daß es nicht so weiter gehen kann. In England, wo die bürgerlichen Klassen einen guten Teil der Rüstungsausgaben tragen, hat, wie es scheint, diese Erkenntnis am festesten Boden gewonnen. Schon 1908 sprach der Londoner „Economist“ das Problem offen aus: Zwischen Militarismus und Sozialismus. Auch einige liberale Minister erklärten sich sogar gegen den Rüstungswahnsinn, was sie allerdings nicht hindert, immer steigende Militärausgaben zu machen.

Auch in anderen Ländern beginnt man einzusehen, daß die Rüstungsausgaben eine ernste Gefahr für die volkswirtschaftliche Entwicklung darstellen. Der Professor R. Kobatsch hat neuerdings im Niederösterreichischen Gewerbeverein einen Vortrag über „Die volkswirtschaftliche Bilanz der Rüstungen“ gehalten, der darauf in der Form einer Schrift bei Karl Koenig in Wien erschienen ist. Was Professor Kobatsch hier ausführt, ist nicht neu, auch zerlegt er den Stoff nicht besonders scharfsinnig und eingehend. Vom statistischen wie vom allgemein theoretischen Standpunkt aus läßt sich gewiß manches gegen die Ausführungen von Kobatsch einwenden. Doch treffen sie den Kern der Sache und darauf kommt es schließlich an. Kurz zusammengefaßt, gibt er eine vielfach zureichende Antwort auf die Argumente der Rüstungsgegner, und somit kann seine Schrift gute Dienste leisten.

Zunächst berechnet er die Rollen des „bewaffneten Friedens“. Er findet, daß sich die Rüstungsausgaben aller Länder auf zehn Milliarden Mark stellen, die Europas allein auf sieben Milliarden Mark. Dazu kommt noch der Arbeitsausfall der aktiven Dienenden, den er für Europa auf fünf Milliarden annimmt, sowie der Schuldendienst mit sechs Milliarden Mark. Somit stellt sich der jährliche Verlust der Europäischen Volkswirtschaft auf 18 Milliarden Mark!

Es ist interessant, diese von Kobatsch gefundenen Zahlen mit einigen von früheren Forschern festgestellten Angaben zu vergleichen. So hat Pfeiler zusammengerechnet, daß die Rüstungsausgaben Europas um Mitte der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts drei Milliarden Mark betragen. Seit dem haben sich also die Rüstungsausgaben mehr als verdoppelt.

Der französische Gelehrte Théry hat kürzlich berechnet, daß Europa seit 1883 bis 1908 nicht weniger als 145 Milliarden Franc für Rüstungszwecke ausgegeben hat. Es sind alles Summen, die die Frage gewiß berechtigt erscheinen lassen, ob man nicht in Friedenszeiten verblüht wird.

Daraus ergibt sich schon klar, welchen Wert die Nebenarten haben, daß die Rüstungsausgaben eine Versicherungsprämie gegen den Krieg bilden. In der Tat bedeuten diese Ausgaben nichts anderes als den ununterbrochenen Krieg. Nach den Angaben der österreichischen militärischen Zeitschrift stellen sich die Kriegskosten für ein Jahr auf 7,5 Milliarden Kronen. Die Rüstungsausgaben (einschließlich der Schuldzinsen) stellen sich auf 1500 Millionen Kronen. Fünf „Friedensjahre“ sind also gleich einem Kriegsjahr!

Herr Kobatsch berechnet die „Versicherungsprämie“ auf 12,6 Prozent, da er auch die indirekten Schäden des Krieges mit in Anschlag bringt. Diese lassen sich aber keineswegs genau berechnen, so wenig wie die indirekten Schäden des bewaffneten Friedens. So zieht er beispielsweise die Kosten des Militärtransportes nicht in Betracht, ebenso viele Ausgaben, die in den Budgets unter anderen Rubriken aufgeführt werden. Eine richtige Vorstellung von der Höhe der „Versicherungsprämie“ geben nur Vergleiche zwischen den direkten Rüstungs- und Kriegsausgaben, wonach die ersten 20–25 Prozent ausmachen!

Ein anderes Argument für die Rüstungsausgaben ist das, daß sie den auswärtigen Handel schädigen und fördern. In diesem Sinne sprach der österreichische Marineminister an. Richtig das Zentrum in einer Schrift über die „Rüstungsfrage“. Prof. Kobatsch stellt nun auf Grund detaillierter Tabellen fest, daß „die Größe der Ausgaben für die Rüstungen und für die Flotte in gar keinem ursächlichen Zusammenhang steht mit den erwähnten wichtigen Auslandsinteressen der einzelnen Staaten, und zwar weder mit der Ausfuhr noch mit der Handelsflotte“. (S. 27.) „Es zeigt sich fast eine gesetzmäßige Erscheinung“, sagt er weiter, „welche vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß je geringer die Rüstungsausgaben sind, desto geringer naturgemäß auch die Belastung der Volkswirtschaft und desto größer — ceteris paribus — ihre Konkurrenzfähigkeit auf ausländischen Märkten sein muß.“

Aus seinen zahlreichen Tabellen wollen wir nur zwei herausgreifen, die das Gesagte vollumfänglich bekräftigen. Die einzelnen Länder wenden für je 1000 M. Außenhandel folgende Rüstungsausgaben auf:

	Mark
Belgien	5,76
Holland	7,90
Dänemark	22,40
Norwegen	33,40
Großbritannien und Kolonien	43,60
Großbritannien allein	51,—
Vereinigte Staaten	75,—
Rumänien	77,—
Schweden	78,—
Deutschland	87,80
Frankreich	93,—
Spanien	104,10
Italien	108,—
Portugal	133,30
Japan	134,20
Oesterreich-Ungarn	137,—
Schweden	147,30
Türkei	150,10
Bulgarien	154,70
Serbien	160,70
Rußland	259,—

Diese Zahlen ergeben nun unabweislich, daß der Außenhandel in gar keinem Verhältnis zu den Rüstungsausgaben steht. Großbritannien mit seinem Weltmarkt gibt, um seinen Handel zu „schützen“, den fünften Teil dessen aus, was Rußland diese Versicherungsprämie kostet. Frankreich gibt fast doppelt so viel aus, Deutschland um 72 Proz. mehr, als England zum „Schutz“ seines Handels. Noch deutlicher wird dieselbe Tatsache, wenn man die Entwicklung des auswärtigen Handels mit der der Rüstungen vergleicht. Nach einer Publikation der englischen Regierung (Statistical Tables and Charts relating to British and foreign Trade and Industry) stellte sich die Ein- und Ausfuhr wie folgt:

	1890–1894	1905–1908	1890–1894	1905–1908
	Einfuhr	Ausfuhr	in Millionen Pfund Sterling	
England	343,6	519,3	234,3	368,5
Frankreich	190,9	222,7	138,3	207,8
Deutschland	151,8	387,9	152,8	311,5

Der englische Außenhandel ist also von 577,9 auf 887,8 Millionen oder um 310 Millionen gestiegen. Der französische hat sich von 329,2 auf 430,5 Millionen oder um rund 100 Millionen, und der deutsche von 304,6 auf 699,4 Millionen Pfund Sterling erhöht. In Prozenten war die Steigerung des Außenhandels

bei England um 54 Proz.
„ Frankreich „ 30 „
„ Deutschland „ 129 „

Die Ausgaben für Heer und Flotte sind dagegen seit 1883 bis 1908 gestiegen

in England um 112 Proz.
„ Frankreich „ 39 „
„ Deutschland „ 193 „

Die Militärausgaben sind also bei weitem stärker gestiegen als der Außenhandel.

Noch lächerlicher ist es, von einer Versicherung der Handelsflotte durch die Kriegsmarine zu sprechen. Seht man die Registerstammzahl der Handelsflotte gleich 1, so stellen die Ausgaben für die Kriegsflotte in

Rußland	263,8
Frankreich	206,9
Deutsches Reich	157,8
Italien	146,2
Oesterreich-Ungarn	114,7
Großbritannien	61,8

Wiederum erweist sich, daß die Länder mit der relativ geringsten Handelsflotte die meisten Ausgaben für ihre Kriegsflotte machen.

Als letzten Grund für die Rüstungsausgaben führt man die Notwendigkeit des Schutzes der Staatsangehörigen im Ausland an. Demgegenüber bemerkt Kobatsch mit Recht: „Es ist auffallend, daß man sich bei der Vorlage eines Flottenprogramms wieder einmal der auswärtigen Staatsangehörigen erinnert, die infolge so mancher Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse jährlich zu Hunderttausenden unser Vaterland verlassen.“ Zuerst überredet man den „Staatsangehörigen“ eine ungeheure Steuerlast auf, verjagt sie dadurch ins Ausland, dann macht man neue Ausgaben, um angeblich diese ins Ausland Geflohenen zu schützen! Eine schöne Logik! . . .

Und das Fazit des ganzen Rüstungswahnsinns sind grauenerregende Kulturdefizite! Man stellt es häufig so dar, als ob die Rüstungsausgaben doch schließlich wieder der Volkswirtschaft zugute kämen. „Zwischen diesen beiden Akten des Rüstungsdrames“, bemerkt Kobatsch sehr richtig, „liegt aber ein oft sehr langer Zwischenakt und die Akteure sind ganz andere: im ersten Akte Volkszugen, im zweiten Akte feudale Herren, die Geldbarockkulte.“ Die Last der Rüstungen drückt die Volksmassen; den Profit ziehen die Geld- und Grundbesitzer ein! Und in der Staatswirtschaft stellen sich immer schrecklichere Defizite ein.

Die schon erwähnte Zentrumschrift über die Finanzfrage polemisiert gegen die Behauptung unserer Genossen, daß für Kulturzwecke nie Geld da ist. Sie stellt die Staats- und Gemeindegeldausgaben des Deutschen Reiches zusammen und erklärt pomphaft: „Den 1104 Millionen für Rüstungszwecke stehen nicht weniger wie 4512 Millionen für andere Zwecke gegenüber.“ Welcher Art sind aber die „anderen“ Zwecke? Die Zentrumschrift hält sich, diese als Kulturzwecke zu bezeichnen. Denn hier gehören 955 Millionen für den Schuldendienst, 1372 Millionen für innere Verwaltung (also in der Hauptsache für Polizei) usw.

Als wirkliche Kulturzusätze kann man in der Tat nur die für Gesundheitspflege, Armen-, Kranken- und Waisengruppen, Kultus, Schule, Wissenschaft und Kunst ansehen. Für alle diese Zwecke gibt der deutsche Staat samt Gemeinden 1028 Millionen Mark aus, also viel weniger als allein für Armee und Flotte. So hat auch Kobatsch sehr recht, wenn er behauptet, daß infolge der Rüstungsausgaben die allerwichtigsten Kulturzusätze vernachlässigt werden. Vor allem: „Die bescheiden gering sind die Ausgaben der sogenannten Kulturstaaten für Wohlfahrtszwecke im Vergleich zu ihren Rüstungsausgaben!“ Nach einer Enquete des französischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten waren die Wohlfahrtsausgaben im Vergleich zu den Rüstungsausgaben 1910 in

Großbritannien	wie 1 : 5
Frankreich	„ 1 : 10
Deutsches Reich	„ 1 : 28
Italien	„ 1 : 27,5
Oesterreich-Ungarn	„ 1 : 22,5

„In der Tat“, bemerkt hierzu Kobatsch, „wir haben noch lange kein Gemeinwesen, welches das Ehrenwort „Kultur- oder Wohlfahrtsstaat“ führen dürfte; wir leben noch immer in der Zeit des Militärs und Beamtenstaats.“

Politische Rundschau.

Vant, 7. April.

Die blamierten Großgrundbesitzer.

Der bekannte außerordentlich interessante Vorgang, der sich am letzten Tag der Etatsberatung im Reichstag abspielte, die Bewilligung der Heizerzulage in alter Höhe auf sozialdemokratischen Antrag gegen den ausdrücklichen Widerspruch der Regierung, hat in der bürgerlichen Presse so gut wie gar keine Beachtung gefunden. Das ist durchaus nicht wunderbar, denn weder die liberalen, noch die konservativen Blätter, noch gar die Zeitungen des Zentrums haben ein Interesse daran, diesen Vorfall in den Mittelpunkt der öffentlichen Betrachtungen zu rücken. Zwar haben sich die Liberalen diesmal nichts vorgeworfen, wohl aber müssen sie sich sagen, daß nachträgliche Erörterungen nur der Sozialdemokratie zugute kommen können. Die Herrschaften vom schwarz-blauen Bloch müssen aber erst recht wünschen, daß über diese böse Geschichte recht bald Gras wächst. Ihr Verhalten war so schamhaft, daß sie durch die bloße Darstellung der Tatsachen vor aller Welt gebrandmarkt und keine Verteidigung für sie möglich ist.

Es waren, wie schon mitgeteilt wurde, diesmal nur noch 116 Mann, die den traurigen Mist hatten, für die Beratung der Heizer einzutreten, und es ist sehr lehrreich, die Liste dieser Unentwegten etwas genauer anzusehen. An der Spitze stehen die Namen von zwei Fürsten (Dohna-Schloditten und Hagfelde), ihnen folgen fünf Grafen (Ranis, Schwerin-Edwih, Weltzow, Oppersdorf und Pralsma), zwei Freiherren (Camp, Nichtshofen) und eine ganze Reihe gewöhnlicher Junker (Nogallas, Bieberstein, v. Bolto, v. Bonin, v. Brodhaven, v. Sporn, v. Walhahn, v. Röcher, v. Rihaelis, v. Oldenburg, v. Püllig, v. Rauter, v. Staudt, v. Treuenfels, v. Winterfeldt-Rentku, v. Vierbert, v. Seognig und v. Thänelde). „Abel verpflichtet!“

Auch die bürgerlichen Mitglieder der Rechten mit Ausnahme der Antisemiten und der Abgg. Giese, Kebab, Schider, Wagner und Will stimmten für die Beratung der Heizer. Wir haben die Namen bereits gestern veröffentlicht.

Das Zentrum hat jeder geschlagenen Kinderheit das

weitaus stärksten Kontingent geliefert. Ein Teil der Zentrumslieferanten machten den schmerzlichen Schritt nicht mit, sondern blieben für die sozialdemokratischen Wiederherstellungsanträge. Es sind dies die abkommandierten Arbeiterkreise und sonstige Abgeordnete aus Gegenden, in denen die sozialdemokratische Gefahr besonders groß ist. Aus Furcht vor der Sozialdemokratie, aus Angst, sonst nicht mehr vor ihre Wähler treten zu dürfen, haben sich diese Herren von dem Gros der Zentrumsfraction getrennt, bleiben aber als Parteimitglieder gleichwohl für die Taten ihrer Partei-mehrheit verantwortlich. Ihre Haltung bedeutet eine schwere Infrage gegen die Gesamtpartei des Zentrums, keine Rechtfertigung für sich selbst, solange sie dieser folgen, inüberbrückten Partei weiter noch als Mitglieder angehören wollen.

Großes Staunen rief das Verhalten der eben Voten erwerb. Im ganzen Hause rechnete man nämlich mit Beistimmung darauf, daß die Voten diesmal gegen den Großden ausstimmten würden. Desjo größer war die Ueberraschung, als sich die tapferen Voten auf die Seite der Regierungsmehrheit schlugen. Ihnen ist kein Dienst, den die Regierung von ihnen fordert, zu schuldig. Es ist schmachvoll, daß sich als getreue polnische Volk solche Regierungsgesandten als Vertreter gefällig läßt, und dollauf verdient war das Hochachtung, daß sie sich erbot, als sich die blind regierungstreue Truppe am selben Tage bei der Abstimmung über die Finanzetat, „aus Versehen“ von den Vöthen erbot, das sind wirklich Leute, die die Peitsche flachten, mit der sie geschlagen werden sollen!

Der 4. April brachte dem schwarz-blauen Bloß eine immerliche Plamage und die schauerhaft Bloßgestellten stießen sich keinen anderen Rat, als einander heimlich zu zwinkern: Um Gottes willen, nur nicht darüber reden! Die sozialdemokratische Presse, die sozialdemokratische Versammlungsaktion wird den Herren aber nicht den Gefallen an, von ihren Taten zu schweigen. Sie wird vielmehr dafür sorgen, daß die Abstimmung vom 4. April bei der hohen Überzeugung nicht vergeßen wird!

Nationalliberale an der Vernichtung parlamentarischer Rechte.

Die bevorstehende Beratung der Reichs-Versicherungsordnung macht den Nationalliberalen schwere Sorge; sie ärgert, daß der geplanten Entredung der Arbeiter härtester Widerstand von der Sozialdemokratie entgegengekehrt werden wird und drohen jetzt schon Zwangsmittel, nötigenfalls in Form einer Rennerung der Geschäftsordnung des Reichstags an. Der nationalliberale Publizist Bötinger schreibt im „Sächsischen Tag“ über die Frage, wie einer drohenden Obstruktion der Sozialdemokraten entgegengetrieben werden könne; er schließt mit folgender, für die Nationalliberalen charakteristischer Drohung:

Die Geschäftsordnung kann freilich nicht alle Schwierigkeiten ausklammern, die möglicherweise demnachst in Szene gesetzt werden; auch die im Kampfe gegen die Obstruktion verhängte Geschäftsordnung läßt natürlich der Minderheit ihre verfassungsmäßig verbrieften Rechte. Bisher allerdings ihre verfassungsmäßig verbrieften Rechte zur Aufhebung des Parlamentarismus, so wird man bei dem Antrag Radtke, der ja mit 200 gegen 41 Stimmen angenommen wurde, vor starken Mitteln nicht zurückweichen, die im Interesse der Würde des Reichsparlaments geboten sind.

Die Nationalliberalen, die als Parlamentarier ihr eigenes Recht beschützen und auf Beschneidung der Rechte der Abgeordneten bedacht sind, erscheinen als die richtigen Leute, die zur Wahrung der „Würde des Parlaments“ berufen sind.

Seinen giftigen Angriff gegen die Arbeiter und die Arbeiterversicherung

ringt die „Zeitschrift für Politik“ aus der Feder des Geh. Reg. Rat Dr. Ferd. Friedensburg. Dr. Friedensburg, der bis vor kurzer Zeit Senatsvorsitzender im Reichsversicherungsamt war, wird als besonderer Sachkenner betrachtet, und die „politische Presse“ drückt den Artikel mit viel Behagen nach. Er jammer über die Rentenfrage und über die starke Bekämpfung der Versicherungssträger, die in unberücksichtigter Weise ausgenutzt werden. Es ist das ein Gejammer, welches auch die Vertrauensleute der Berufsvereinigungen anstimmen, die von jedem Verlesenen, dem nicht beide Arme oder beide Beine abgerissen sind, behaupten, daß er an Rentenversicherung teilhat. Ob es eine solche Krankheit gibt, wissen wir nicht. Sicher ist aber, daß es unter den Kassenbeamten und auch wohl unter den Berufsvereinigungsbeamten und Richtern im ganze Anzahl von Personen gibt, die an einer krankhaften Simulantenkurde leiden. Zu diesen Leuten scheint Dr. Friedensburg auch zu gehören. Was soll man z. B. von einem Mann sagen, der das genaue statistische Material kennt, wenn er schreibt: „Es mögen Eltern noch so viele Kinder gehabt haben, immer ist gerade das durch Unfall getorbene der einzige Erbschaft gewesen, und war es noch ein Anake, ein Lehrling. Wollte man alle unwohnten Angaben an Rentenämtern vor Gericht stellen, die Zahl der Staatsanwälte und Richter müßte vervielfacht werden, und man erwachte doch nichts, da das Schuldbewußtsein selten zu bezaufen ist.“

Worte und Behauptungen, da wo man Zahlen als Beweise bringen kann. Dr. Friedensburg kennt die Zahlen, aber warum führt er sie nicht an? Er hätte z. B. anführen können, daß 1909 8363 Personen durch Unfall getötet sind, und da behaupten 307 Personen, das ein Geistesertriker der Erbschaft war. Jeder Kenner der Verhältnisse, jeder Armenhelfer weiß, daß unter 8363 arbeitenden Personen mehr als 107 sind, die ihre Eltern unterlassen. Das Jahr 1909 ist aber keine Ausnahme. Von den 197234 Hinterbliebenen durch Unfall getöteter Personen, die 1909 Rente erhielten, waren 4208 Verwandte aufsteigender Linie. Warum nennt Dr. Friedensburg diese Zahlen, die ihm doch genau bekannt sind, nicht? Nun, er wird sie sich wohl angesehen haben, und er hat dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß sie all seine Argumente über den Hausen trennen und das Gegenteil von dem beweisen, was er behauptet.

Aus dem preussischen Herrenhause.

Das Herrenhaus hat am Donnerstag zunächst den den Herrenhäusern am meisten vertrauten Landwirtschaftsminister erledigt. Beim Eisenbahndirektor rügte der Direktor der Deutschen Bank, Herr v. Günther, Sparlosigkeit am unrichtigen Orte. Während die Einnahmen in den letzten Jahren um 271 Mill. gestiegen seien, wären die Ausgaben insbesondere für Betriebsmittel und Wohnhaltung ständig zurückgegangen. Es sollte an den Prädikanten für Bahnhöfe gespart werden, da diese Bauten doch höchstens 50 Jahre genügen. Auch sei es ganz unrichtig, den Eisenbahndirektions-Präsidenten palastartige Dienstwohnungen einzustellen, die für die hohen Beamten keineswegs eine Wohltat bedeuten, während sie den Staat belasten. Der Eisenbahnminister v. Viettenbach versuchte, die Beschwerden als ungerichtet hinzustellen. Schließlich wurde der Antusetat in Verhandlung genommen, wobei Graf Hof von Wartenburg eine Rede über den Modernisierungs hielt, die mehr lateinisch als deutsch war. Immerhin sang diese Rede in die Belorgnis aus, daß die römische Kirche langsam aber sicher die Trennung von Staat und Kirche herbeiführen würde. — Nach fünfminütiger Sitzung vertagte sich das Haus, um am Freitag bereits um 11 Uhr morgens zusammenzutreten, um zunächst die angeknüpfte Erweiterung des Kardinal-Bischofs Rapp zu hören.

Deutsches Reich

Reminiscenz aus der Bloß-Zera. Zur Geschichte der Reichsfinanzreform wird der „Tägl. Rundschau“ aus München eine Mitteilung gemacht, die das Interesse nicht entbehrt. „Donach hatte Fürst Bälow die Absicht, dem Reichstag als erste Aufgabe die Reichsfinanzreform zu übergeben, ließ sich schließlich aber doch überreden, es nicht zu tun, da diese Probe, denn doch zu gewagt sei. Die Finanzreform wurde nicht verfohen mit der Begründung, daß sie noch nicht fertiggestellt sei, in Wirklichkeit aber besand sie sich schon fertig wohlwoerhat in den Schubfächern. Als dann die schwarzblaue Finanzreform zustande kam, der Bloß gerührmt wurde und Fürst Bälow gehen mußte, bedauerte er, an seiner ersten Idee nicht festgehalten zu haben.“ Diese Reminiscenz hat eine gewisse Wahrheitsliebe für sich. Fürst Bälow hat nämlich ziemlich zu Beginn der Bloßherrlichkeit eine Rede gehalten, in der er betonte, der Bloß müßte sich kleinere Aufgaben lösen um dann, wenn er an das Zusammenarbeiten gewöhnt sei, auch einer stärkeren Belastungsprobe unterworfen werden zu können. Die Steuerordnungen waren damals in ihren Einzelheiten allerdings noch nicht bekannt. Daß die Steuerordnungen die stärkste Belastungsprobe waren, weiß man heute, dieser Belastung war der Bloß nicht gewöhnt.

Die Freijünger als Vorkämpfer. In Königsberg ist Reichstagsabgeordneter Gehlring wiederum von den Freijüngern als Kandidat für die nächste Wahl aufgestellt worden. Bei der Wahl im Jahre 1907 wurde er mit Hilfe der Nationalliberalen, Konfessionellen und des Zentrums gewählt. Herr Gehlring hofft, daß ihn auch diesmal die Konfessionellen unterstützen werden. Er hat in der Versammlung ausgeführt: „Ich hoffe bestimmt, daß die Konfessionellen auch bei der nächsten Wahl für uns eintreten; denn ich habe das Vertrauen zu den konfessionellen Wählern, den Mitgliedern unserer Stadt, daß sie den Kampf gegen die Sozialdemokratie ernst nehmen. Es fällt mir nicht ein, um die Stimmen irgend einer Partei zu buhlen (!), weder der Konfessionellen noch des Zentrums. Aber ich vertraue auf den gesunden Sinn unserer Bevölkerung, daß sie uns in dem schweren Ernste des kommenden politischen Kampfes nicht verlassen wird, zumal da ein großer Teil der Konfessionellen den Staat durchaus nicht in solche Bahnen lenken will, wie es Herr v. Henninghaus mit seinem Antrage anstrebt.“ — Die mutigen Herren Freijünger erweisen also den Wahlgang mit einem Willen zu den Konfessionellen.

Liberaler Antimilitarismus in Württemberg. Das Wahlabkommen zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlichen droht zu scheitern, weil man sich in nationalliberalen Kreisen durch die geringeren Anwartschaften Beyer und Haushamm für überverteilt hält. Die Nationalliberalen beanspruchen jetzt den vom Abkommen ausgenommenen Wahlkreis Ulm-Heidenheim für sich und wollen dafür den Fortschrittlichen den Wahlkreis Wöhringen-Waltingen überlassen, um nicht in eine Kampfstellung zum Bund der Landwirte gedrängt zu werden. Als Antwort auf die nationalliberalen Quereinstellungen haben jetzt die Volksparteier des Wahlkreises Wöhringen-Waltingen erklärt, sie würden den bereits aufgestellten nationalliberalen Kandidaten nicht unterstützen. Dazu bemerkt die offizielle württembergische nationalliberale Korrespondenz: „Im Interesse der beiden liberalen Parteien ist dringend zu wünschen, daß der Widerstand der Volkspartei im vierten Wahlkreise doch noch aufgegeben wird, da andernfalls das ganze Landeswahlkommen in die Brüche gehen müßte.“

Die badische Regierung gegen den Modernisierungs. Die badische Regierung lehnte die Berufung der von der theologischen Fakultät der Universität Freiburg für den Lehrstuhl für Paläontologie und Paläozoologie vorgeschlagenen Kandidaten, die alle den Modernisierungs gelistet haben, ab. Die Professur bleibt vorerst unbesetzt. Die Regierung bestellt für den Sommer Vertreter.

Die evangelische Fehne. Vier evangelische Geistliche in Groß-Berlin, die trotz eines Verbots, das vom Konsistorium erlassen worden war, in einer Versammlung sprachen, die zu dem Fall Jatho in Köln einberufen worden war, sind zur amtlichen Vernehmung vor das Konsistorium geladen worden. — Warum sich die evangelische Orthodoxie über den Anti-Modernisierungs entsetzt, ist wirklich nicht zu verstehen, sie selber treibt es um kein Haar besser.

Infolge des Einführungsverbots für französische Oafen ist es in München zu einer außerordentlichen Verschärfung der Fleischsteuerung gekommen. Am Mittwoch sind am Münchener Markt die Preise für beste Kalbsfleisch um 6 Pf. für den Zentner erheblicher gestiegen. Die Fleischler der großen Fleischhähle haben die Preise ebenfalls sofort erhöht,

und zwar für das Pfund Normalfleisch um 90 Pf. auf 1 Pf. und für besseres Ochsenfleisch auf 1.10 Pf. Auch die Stadtfleischer, die Ochsenfleisch führen, bereiten für die nächsten Tage einen erheblichen Preisaufschlag vor. — Die Fleischer können hieran ersehen, wie preissteigernd die Grenzpreisen und Zollschranken wirken.

Frankreich.

Ueber den im Ministerium des Neuen verübten Diebstahl wird noch mitgeteilt, daß Rouet wichtige Schriftstücke über die orientalischen Angelegenheiten Frankreichs, besonders über die kleinasiatischen Bahnen, durch die Hände gegangen seien. Wasmoud, der sich besonders eifrig mit den diese Bahnen betreffenden Angelegenheiten befaßt, soll an der Eisenbahnstation Kom-Sagad interessiert sein und von Rouet vertrauliche Schriftstücke erhalten haben. In den Wohnungen der drei Verhafteten wurde Briefe beschlagnahmt, die wertvolle Fingerzeige über die mit ihnen in Verbindung stehenden Persönlichkeiten enthalten.

Peruamerika.

Ein Kiesenprotest gegen den kapitalistischen Arbeiterwird. Die organisierte Arbeiterklasse veranstaltete am Mittwoch eine Trauerkundgebung für die Opfer des Brandunglücks in der Zellulosefabrik, sowie gleichzeitig eine Kundgebung gegen die ungesunden Zustände in den Fabrikgebäuden. Zahlreiche Fabriken waren aus diesem Anlaß geschlossen. In den Kundgebungen nahmen etwa 60000 Arbeiter und Arbeiterinnen teil.

Kleine politische Nachrichten. Die Staatsanwaltschaft in Soham erklärt Joles Roman „Arbeit“ für ein unzulässiges Werk. — Die russische Reichsduma wird voraussichtlich aufgelöst werden. — Eine Landballgame ereignete sich in Gernsweh in einem Konfessionell. Die deutsche Hofgesellschaften Promisillo-Sausmann würgerte sich aufzutreten, da die das demore nicht geliebt wurde. — Im Rapon Jaltast (Rußland) ist eine Hungerepidemie ausgebrochen.

Gewerkschaftliches.

19. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands. Die Generalversammlung ist besucht von 120 Delegierten außer dem Vorstand und den Gauleitern. Die Führerrolle in Dänemark, Desterreich und Ungarn haben Vertreter einfindet. Die Generalkommission ist durch Genossen Rube vertreten. Nach eingehender Aussprache besonders über die vorjährige Auswertung wurde dem Vorstand Beschlüsse erteilt, ebenfalls dem Ausschuss und der Redaktion des Jahrbuchs. Das Vorstandsmitglied Cde-Hamburg ging in seinem Vortrag über das Thema: „Wie rüsten wir uns allgemeinen Auswertungen gegenüber“ eingehend auf die Tarifbewegung im Jahre 1913 ein. Er ist der Ansicht, daß dann der Kampf ein gewaltiger sein wird und Hamburg und Berlin nicht abletzt liegen werden, jedoch mit einer Unterfertigungssumme von mindestens drei Millionen zu rechnen sei. Durch Extrabeiträge müßte der Kampffonds in die Höhe gebracht werden. Eine ausgedehnte Debatte schloß sich diesem Vortrag an. Alle Redner schlossen sich der Ansicht des Referenten an, nur über die Höhe der einzulegenden Extrabeiträge gingen die Meinungen auseinander. Mit allen gegen eine Stimme wurde der Erhebung eines Extrabeitrages für den Kampffonds zugestimmt. Ueber die Höhe der Einheitsmark soll eine Kommission von 21 Mitgliedern Vorläufe machen.

Streik im Gärtnerzweige. Der am 27. März in Dresden begonnene Streik in der Landhofs-gärtnerzweige ist nach kurzer Dauer mit vollem Erfolg beendet worden. — In Stuttgart hat die Unternehmerorganisation sich auf Verhandlungen nicht eingelassen. Infolgedessen stellen am 2. April die in der Landhofs-gärtnerzweige Beschäftigten die Arbeit ein, 160 an der Zahl. — In Groß-Berlin, wo die Handelsgärtnerzweige in einer Lohnbewegung stehen und für den 8. April gekündigt worden ist, kam es am 2. April bereits in der größten Firma (Wd. Stofel in Lichtberg) zu Differenzen, und da hier Kündigung ausgeschrieben, so sofortiger Arbeitsverweigerung, da der Firmeninhaber behauptet, „an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt zu sein“ und darum nichts bemängeln könne. Die Firma beschäftigt in dem betreffenden Betriebe etwa 80 Mann, darunter nicht weniger als 25 Lehrlinge. Sämtliche Gehilfen und einige Obergehilfen stellten die Arbeit ein.

Achtung, Farmer und Gießerarbeiter! In der Beschauer Maschinenfabrik und Eisenwerke, G. m. b. H., vorm. A. Lehning in Weiskau haben sämtliche Arbeiter der Gießerei die Arbeit eingestellt. Schon seit Wochen bestanden dort Differenzen. — Differenzen bestehen auch in Harburg.

Lokales.

Samt, 7. April.

Achtung, Stadtratswähler!

Morgen, Sonnabend, findet die Stadtratswahl statt. Kein Wahlberechtigter bleibe der Wahlraum fern! Wählt die Kandidaten der vereinigten Bürgervereine! Vereinfacht das Wahlgeschäft! Beachtet sowohl die amtliche Bekanntmachung betr. die Einrichtung der sechs Wahlstellen, als auch die Aufrufe der vereinigten Bürgervereine und den Bericht über die gestrige Versammlung in der Beilage dieser Nummer. — Stadtratswähler! Sorgt dafür, daß die vereinigten Bürgervereine morgen wieder einen glänzenden Sieg erringen!

Die Straßenbahn.

Wann wird die Straßenbahn gebaut? Diese Frage wird im ganzen Bezirk so oft aufgeworfen, da der Bau bereits im Januar begonnen werden sollte. In der gestrigen

Gemeinderatsabstimmung machte daher G. Vorkl. W. Kunde einige Mitteilungen über die unliebsame Verzögerung der schwierigen und umständlichen Sache, die bis jetzt nicht weniger als dreizehn beherrschende Instanzen durchlaufen habe. Zur Zeit liegt die Angelegenheit beim preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin. Sie kann unter Umständen schon in 24 Stunden genehmigt sein, kann aber auch noch länger sich hinzügel. Nebenbei hat die Angelegenheit wegen des Oberatoriums erregt; doch soll diese Schwierigkeit dadurch behoben werden, daß die etwa auf die elektrische Stromzuführung reagierenden Instrumente des Oberatoriums in Schilling zur Aufstellung kommen. Das Projekt hat nicht nur die Oberbürgerlichen und die Wilhelmshavener Marinebehörden, sondern auch das preussische Kriegsministerium und das Reichsmarineministerium befreit. Es ist jetzt als Kleinbahnunternehmung gedacht, als welches es erhebliche Betriebsverhältnisse hat. Ob nach diesen Verzögerungen die Bahn noch in diesem Herbst fertiggestellt werden kann, sei sehr fraglich.

Der Zivilprozeß zwischen der Kaiserl. Werk und den Gaswerten sollte nach einer kürzlich in die Blätter langierten Notiz zu gunsten der Gasanstalt ausgefallen sein. Das Gegenteil ist richtig. Die Gaswerte wollten bekanntlich auf Grund ihres alten mit der Werk abgeschlossenen Vertrages das Recht für sich in Anspruch nehmen, auch sämtliche fiskalische Anlagen außerhalb der Werk mit Gas oder Elektrizität zu versorgen. Das Reichsgericht hat nun endgültig entschieden, daß die Gaswerte diesen Rechtsanspruch nicht haben. Das Urteil ist wesentlich für die Rühringer Gemeinden, in welchen fiskalische Anlagen liegen, die voraussetzlich demnach vom Gemeinde-Elektrizitätswerk mit elektrischem Strom zur Beleuchtung versorgt werden.

Wie steht es mit dem Prozeß, den die Gaswerte gegen die Rühringer Gemeinden angestrengt haben? Diese Frage wurde in der gestrigen Gemeinderatsitzung an den Gemeindevorsteher gestellt, da das Gericht läuft, die Gemeinden haben den Prozeß verloren. — G. Vorkl. W. Kunde erklärte, der Prozeß sei, unmisslich ausgeprochen, in der ersten Instanz in einzelne Teile zerlegt worden. Ein solcher Teil ist nun allerdings in erster Instanz zu Ungunsten der Gemeinde entschieden worden. Doch belege das für den Gesamtprozeß nicht. Berufung ist gegen das Urteil beim Oberlandesgericht eingeleitet. Der Termin ist wiederholt verlegt worden. Ende Mai soll nun die Verhandlung stattfinden.

Das Kind des Schlossers R., das vor einigen Tagen in einem unbemachten Augenblicke vom Balkon der zweiten Etage stürzte, ist im Krankenhaus gestorben.

Frage die Versicherungsangelegenheiten nach dem Organisationsausweis. Uns wird geschrieben: Der Verband der Büreauangestellten in Berlin No. 43 erludt die wertvolle Beobachtung, die organisierten Einnehmer der Versicherungsvereine in ihren gewerkschaftlichen Betrieben zu unterstützen. Es muß von jedem, der bei einer Versicherungsvereinsangelegenheit (z. B. Feuer-, Lebens-, Volksversicherungen etc.) Versicherungen führt oder eingehen will, Wert darauf gelegt werden, nur mit gewerkschaftlich organisierten Einnehmern und sonstigen Angestellten geschäftlich zu verfahren. Die organisierten Einnehmer führen als Ausweis eine Kontrollkarte des Verbandes der Büreauangestellten, die nur dann gültig ist, wenn der jeweilige Monat mit dem Verbandsstempel abgestempelt ist.

Wilhelmshaven, 7. April.

Vertriebskrankheiten. Der Geh. Sanitätsrat Doktor Dührmer hat seinen Vertrag mit der Betriebskrankenkasse gekündigt und keine Praxis bereits aufgegeben. — Herr Dr. med. Wohlmann, der in demselben Hause, Kronstr. 76b, 2. Eingang, wohnt, hat für den Monat April die Vertretung übernommen. — Für die Klassenmitglieder, welche Herrn Dr. Dührmer als Hausarzt gewählt haben, findet Ende April eine Neuwahl statt. Dieses wird dann noch besonders bekannt gegeben.

Wilhelmstheater. Vor gut befühltem Hause ging gestern als Benefiz für den Kapellmeister Dr. Benno Wöllner die Operette „Die lustige Witwe“ in Szene. Spiel, Musik, Gesang und Regie sprachen wieder sehr an. Der Benefiziant wurde mit Kränzen, Blumen und sonstigen Ehrengaben überreich bedacht. — Heute wird in der „Burg Hohenzollern“ das Schauspiel „Glaube und Heimat“ wiederholt. (Willeis zu ermähnten Preis sind zu dieser Vorstellung auch in der Expedition d. Bl. zu haben.) — Morgen (Sonabend) wird als Benefiz für den geliebten Regisseur Clemens v. Bändiger mit großem Orchester das Märchen „Rönigsinder“ (Melodrama) in Szene gehen.

Die Verfasserin des Textes ist die unter dem Pseudonym Ernst Kosmer dichtende Frau des Mähdamer Rechtsanwalts Dr. Bernheim. Das Märchen wurde zuerst 1897 als Melodrama (Sprechspiel) in Münden aufgeführt. Humpredind komponierte die Musik dazu. Das Märchen behandelt die Geschichte von dem Königssohne, der in die Welt hinauszog, um Land und Reute aus eigener Anschauung kennen zu lernen. In ein unheimliches Gewand gehüllt, nur mit Armbrust und Schwert ausgerüstet (im Audial oder trägt er die Krone), trifft er im Walde des Hellschlagberges die junge und lieblich-schöne Gänsemagd, in die er sich verliebt und der er Herz und Krone anbietet. Die Gänsemagd ist aber durch den bösen Zauber einer alten Hexe an den Ort gebannt; und so muß der Königssohn allzu weitziehen; keine Krone läßt er zurück. In der Stadt Hellschlagberg verdingt er sich, weil mittellos, als Schweinehirt. Die Hellschlagbrunner haben eine Krone zu vergeben. Die alte Hexe hat ihnen probezeit, wie zuerst durchs Lor tritt, wird ihnen den König nennen. Durchs Lor tritt die mit der Krone geschmückte — Gänsemagd! Inzwischen wollen die Hellschlagbrunner von der Königswürde des königlichen Schweinehirten und der Gänsemagd nichts wissen; sie sagen die beiden wackeligen Königsfinder unter Hohn und Spott zum Tore hinaus. Sie wandern und irren umher, bis sie im Walde in Schnee und Kälte verhungern und erfrieren. Die Hellschlagbrunner Kinder holen sie zu einem königlichen Begräbnis.

— Humpredind, der sich durch das entscheidende Märchen-drama Hünzel und Gretel als Meister der Märchenoper einen weltberühmten Namen schuf, hat neuerdings das Melodrama zu einer Oper umgearbeitet, die zwar nicht völlig an Hünzel und Gretel heranreicht, aber doch Humpredinds Meisterschaft in der Vertonung von Märchenstoffen wieder in hellstem Lichte erstehen läßt.

Morgen abend wird hier das Melodrama zur Aufführung kommen und zwar mit 30 Mann Orchester.

Hyppens, 7. April.

Banverein. Das Amtsgericht Rühringen gibt unterm 1. April bekannt: In unser Genossenschaftsregister ist heute eingetragen: Gemeinnütziger Bauverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Hyppens. Das Statut ist erlassen am 16. März 1911. Gegenstand des Unternehmens ist ausschließlich, unbemittelten Familien gelunde und zweckmäßig eingetragene Wohnungen in eigens erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu verschaffen. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern, im „Wilhelmshavener Tageblatt“, der „Wilhelmshavener Zeitung“ und dem „Norddeutschen Volksblatt“. Mitglieder des Vorstandes sind: 1. der Waisenhausbaumeister Paul Rumpel in Hyppens, 2. der Maler Georg Gerdes in Habelst. 3. der Werkschlofer Ferdinand Boeder in Habelst. Die Willens-erklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Vorstandsmitglieder. Die Haftsumme der Genossen beträgt für jeden Geschäftsanteil 200 Mark. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile beträgt 50. Die Einzahl der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts ist jedem gestattet.

Aus dem Lande.

Jever, 7. April.

In der gestrigen Stadtratsitzung sollten die Voranschläge verschiedener Rassen beraten bzw. festgestellt werden. Die Beratungen der einzelnen Kommissionen haben sich durch das umfangreiche Material etwas in die Länge gezogen, so daß die Vorschlagsvorläufe der Kommissionen nicht erst von der Finanzkommission geprüft werden konnten. Aus dieser Ursache und weil die Voranschläge erst zu Mai fertig zu sein brauchten, wurde die Beratung noch vierzehn Tage vertagt. — Für das vergleichende Mitglied des katholischen Schulausschusses, Petri, wurde Herr Schulbuchverleger Hermann Wolf gewählt. — Die Wahl von Amtratsmitgliedern in der Sitzung vom 2. Februar wurde auf Beschworene ausgedehnt. Es erfolgte nunmehr die endgültige Wahl. Die Ratsherren Möhlmann und Gattichs galten nach der Entscheidung des Ministeriums als auf drei Jahre gewählt. Vier Mitglieder waren noch zu wählen. Es wurden auf vier Jahre hinzugewählt die Herren Bankier W. Münch und Landwirt G. Janßen junior, auf drei Jahre die Herren Oberlehrer Dr. Ommen und Bildhauer E. Müller. Ersatzmänner wurden die Herren J. D. Jolephs, Schiel, B. Ohmstedt, G. Petel und Th. Tammen. — Dem Ziegenzuchtverein wurden 50 Mk. zum Ankauf von Zuchtmaterial bewilligt unter der Bedingung, daß das Geld im Sinne des Antrages verwendet werde. Erwähnt wurde, daß eine früher bewilligte Summe für Ziegenversicherung nicht zu dem Zwecke verwendet worden sei. — Zur Erhaltung der Badesäle wurden 50 Mk. in den Voranschlag aufgenommen. — Dann wurden noch in vertraulicher Sitzung verschiedene Gesuche um Steuererlaß erledigt.

Augsburg, 7. April.

Eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung fand am letzten Sonntag im Lokale „Zählwerk“ statt. Unser Reichstagskandidat, Landtagsabgeordneter Hug, verstand es, in zweifelhafter Ausführung mit seinen Gegnern gründliche Abrechnung zu halten und die Stellung der Sozialdemokratie zu den einzelnen Vorlagen und Gesetzen für jeden verständlich zu erklären. Nichter Weisall lohnte dem Referenten. Eine Debatte wurde nicht beliebt. Besondere Wähe, die Versammlung interessant zu machen, hatte sich ein bekannter Proturist gegeben. Er, der sonst jede öffentliche Versammlung befehdt, hatte diesmal die Arbeiter vor dem Geist der Sozialdemokratie bewahren wollen und sie gebeten, der Versammlung fern zu bleiben, hatte aber mit seiner Agitation das Gegenteil von dem Gewollten erreicht. Selbst einige Summe waren, neugierig gemacht durch die Bemühungen des überfressigen Proturisten, zur Versammlung erschienen. Die Zeiten sind auch für Augustisten vorüber, daß die Arbeiter sich von ihren direkten oder indirekten Vorgesetzten bestimmen lassen, wie sie zu denken oder zu wählen haben. Die Zahl derer, die sich offen zur Sozialdemokratie bekennen, wird auch für Augustisten immer größer, trotz der Gegenagitation überfressiger Feinde.

Bremen, 7. April.

Einer Ironianstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiegen ist der verhaftete Mitinhaber der Baumwollfirma Gebr. Plate, Albert Christian Plate. Das dem Gesetze durch unrichtige Manipulationen entnommene Geld beträgt die Höhe von 1 1/2 Millionen Mark. Dies Geld soll durch Spekulationen in afrikanischen Goldminen verloren gegangen sein. Wären die Spekulationen vom Erfolg gekrönt gewesen, ob Plate dann auch wohl einer Ironianstalt zur Unternehmung seines Geisteszustandes zugeführt worden wäre?

Wandl, 7. April.

Wader und Erpressung. Nach zweitägiger Verhandlung ging am Mittwoch früh um 2.30 Uhr vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß gegen den Landwirt und Viehhändler Siebel Friedrichs aus Warfabe wegen gewerbsmäßigen Waders und Erpressung zu Ende. Er hat in mindestens 19 Fällen die Not armer Kolonisten ausgenutzt, um sich zu bereichern. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Gefängnis, 10000 Mk. Geldstrafe und sofortige Inhaftnahme. Die Richter gingen noch über diesen Antrag hinaus und verurteilten den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis, 15000 Mk. Geldstrafe und Überweisung der bürgerlichen

Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. In Anbetracht der schweren Strafe wurde er sofort verhaftet.

Aus aller Welt.

Die Ralte hält mancherorts noch immer an. Folgende Meldungen liegen heute vor:

Paris, 6. April. In ganz Frankreich herrscht starke Ralte und lebhaftes Schneetreiben. In Paris sind heute Nacht zwei Personen erfroren. In Marseille ist die Schiffsahrt infolge Schneetreibens gefährdet. Alle Postdampfer treffen mit Verspätung ein.

Wien, 6. April. Der Wettersturz dauert heute noch an, es schneit wie im Winter.

Budapest, 6. April. Die Ortshaft Hajdnos-Jormoah wurde gestern von einem stürzenden Schneesturm überfallen. Bei vielen Häusern wurden die Dächer glatt abgerissen. Die ganze Obkultar ist vernichtet. Ein Bauer, der sich auf dem Wege von Unado nach Kobacs befand, wurde vom Schneesturm überfallen und später erfroren aufgefunden.

Zwei Brüder zu gleicher Zeit gestorben. Aus Wiesbaden wird geschrieben: In seiner Wohnung verschied am Donnerstag der General Maximilian Steinmann im Alter von 68 Jahren; in derselben Stunde starb auch sein Bruder, Oberstleutnant z. D. Franz Steinmann aus Oberhahnstein, im Alter von 74 Jahren, der sich hier zur Kur aufhielt.

Von einer Lawine verschüttet. Am Mittwoch wurden 12 Häuser des Weilers Mendeniers bei Modane an der französischen Grenze von einer Lawine verschüttet. Es gelang, die Lebrerin des Ortes auszugraben, doch befindet sie sich in einem solchen Zustande der Gefährdung, daß es noch fraglich erscheint, ob sie mit dem Leben davon kommen wird. 5 Personen wurden tot geborgen.

Kleine Tageschronik. Weil sein Leiden unheilbar war, sprang der 60jährige Buchdrucker Adolf Bager in Berlin in die Spree und ertrank. — In einem Hotel in Danenburg verlegte sich ein angelegliches junges Ehepaar mit Spanak. — Im Hühnerhof wurde eine Gogelmaderin verhaftet. Beim Hühler ist bekannt. — Der Amthistoriker Dr. Gerthold Riehl, Professor an der Universität München, ist gestorben. — Auf der Tomeramarde bei Jährze reingien Arbeiter ein Geworbr und wurden durch die in demselben angelegtenen Gohle bewußlos. Der Arbeiter Kockel erlosch, während der andere gerettet werden konnte. — Ein zwölfjähriger Schüler erlosch bei in Witten (Ruhr), weil er wegen Lustiges von seinem Lehrer bestraft war. — Bei zwei polnischen Soldatengängen auf dem Stadte am Sülberg bei Halle a. S. sind die schwarzen Pödel festgesetzt worden.

Neueste Nachrichten.

Reichstagswahl im Oktober.

Berlin, 7. April. Die Woff. Ztg. berichtet: Wie bestimmt verlautet, hat sich der zuständige Bundesratsauschuß einstimmig für die Reichstagswahl im Oktober ausgesprochen. Damit würde die Herbstsession des Reichstages hinaufällig werden und eine ganz Reihe von Vorlagen nicht mehr erledigt werden können.

Berlin, 7. April. Ein junger Kaufmann, der Sohn eines angesehenen und begüterten Berliner Geschäftsmannes, wurde unter dem Verdacht verhaftet, sein Automobil in Brand gesetzt zu haben, um die hohe Versicherungssumme zu erhalten. Der Beihilfe bei diesem Betrag wird ein Monteur beschuldigt, der im vorigen Jahre ein Privatautomobil vorfällisch in Brand gesetzt hat, um die Versicherungssumme zu erhalten.

Leipzig, 7. April. Im Spionageprozeß vor dem Reichsgericht wurde der Angeklagte Koch zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt; drei Monate wurden auf die Unteruchungshaft angerechnet. Koch stammt aus Montigny. Er hat versucht, Gewehre zu stehlen und Festungskarten von Weh sich zu verschaffen.

Budapest, 7. April. Das fiskalische Goldbergwerk Nagy Banya betreten gestern nach Schluß der Arbeit, als nur noch einige Wächter anwesend waren, fünf Fremde, vertrieben die Wächter mit kleinen Dynamitbomben und raubten Goldzerz im Werte von mehr als 600000 Mk.

London, 7. April. (Unterhaus.) Bei der Beratung des Marinebudgets sagte der Abgeordnete Lee, er begriffe den Vorschlag auf Austausch von Informationen in Marineangelegenheiten zwischen England und Deutschland sehr aber gewisse technische Schwierigkeiten.

Newport, 7. April. Der Dampfer „Prinzeß Helene“ des Nordd. Lloyd ist im Rebel auf eine Sandbank in der Nähe der Fir Island gelaufen. Gestern abend wurden die Passagiere nach Newport gebracht. Die Lage des Schiffes wird nur dann gefährlich werden, wenn ein Störmur auf-treten sollte.

Briefkasten.

Rach Emden. Ein Gegenstand, der gestohlen ist und dann verkauft wird, muß der Käufer dem rechtmäßigen Eigentümer wieder ausshändigen, ohne daß der Verkäufer nötig hat, dem Käufer das Kaufgeld zu zahlen. Das gleiche ist bei Fall, wenn der Käufer den Gegenstand wieder verkauft hat. Die Geschädigten können sich wegen Schadenersatz an ihren Vordermann halten. Muß der Käufer an dem sehr niedrigen Kaufpreis vermuten, daß der verkaufte Gegenstand nicht auf rechtmäßige Art erworben ist, so kann gegen den Käufer wegen Hehlerci auch strafrechtlich vorgegangen werden.

Herrmann, Adolbrun: S. Jacob in Bant. Bertra von Bau Hug in Bant. Relationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Dierzu zwei Beilagen.

Auf zur Stadtratswahl!!

==== Bürger und Wähler Nürtingens! ====

Morgen Sonnabend den 8. April findet die Wahl zum Stadtrat der Stadt Nürtingen statt. Die Wahl ist von großer Bedeutung. Es gilt, Männer zu wählen, welche Gemeinnut, Sachkenntnis und Verständnis genug besitzen, die Aufgaben, welche die neuen Verhältnisse ihnen stellen, zu erfüllen. Die meisten von den vereinigten Bürgervereinen aufgestellten Kandidaten sind in den Gemeindevertretungen von Bant, Heppens und Neuende kürzere oder längere Zeit tätig gewesen und besitzen das Vertrauen weiter Kreise der Bevölkerung. Darum Wähler, Bürger der neuen Stadt Nürtingen! Gebt morgen folg. Personen Eure Stimmen:

Sug, Paul, Buchdruckereibesitzer, Peterstraße 22.
Jacob, Hermann, Rehalter, Börsenstraße 25.
Schön, Georg, Gastwirt, Lomdeichstraße 20.
Pfeiffer, Paul, Lagerhalter, Einigungstraße 16.
Andreas, Albert, Schreiber, Stübchenstraße.
Müller, Johann, Schlosser, Siebethsd., Edo Wientenstr. 13.
Stems, Eduard, Bierverleger, Börsenstraße 21.
Schüggmann, Raul, Maurer, Arzgaßstraße 18.
Volteen, Heinrich, Kaufmann, Ulmenstraße.
Müller, Hermann, Schiffszimmermann, Pappelstraße 3.

Eidel, Robert, Tischlermeister, Börsenstraße 65.
Hnyrichs, Friedrich, Schiffbauer, Althstraße 6.
Dm., Robert, Schmied, Jodeliusstraße.
Mühle, Johann, Arbeiter, Althstraße 20.
Janßen, Diet, Schlossermeister, Börsenstraße 57.
Doben, Theodor, Tischler, Jodeliusstraße 38.
Schrems, Bernhard, Dreher, Edo Wientenstr. 5.
Frede, Johann, Tischler, Börsenstraße 22.
Kohlenten, Wilhelm, Tischler, Peterstraße 12.
Saren, Hermann, Schmied, Bismarckstraße 101.

Grüninger, Gustav, Klempner, Müllestraße 25.
Janßen, Johann, Zimmerer, Friederichstraße 5.
Erdmann, Wilhelm, Arbeiter, Wilhelmshavener Straße.
Meyer, Julius, Geschäftsführer, Blumenstraße.
Sudenberg, Georg, sen., Bierverleger, Peterstraße 30.
Schuhmann, Heinrich, Metzger, Lilienburgstraße 31.
Torge, Hermann, Maschinenbauarbeiter, Elisabethstr. 4.
Eggerichs, Anton, Tischlermeister, Wischerichstraße 23.
Brinkmann, Emil, Wirt, Oldenburger Straße 1.
Ziten, Johann, Schuhmachereimer, Bismarckstraße 16.

Wähler, Bürger! Agitiert für eine rege Wahlbeteiligung! Gebt die Stimmzettel ohne Streichungen ab.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und endet um 8 Uhr abends. Wahllokal: Deutsches Haus, Verläng. Bismarckstraße. Stimmzettel sind vor dem Wahllokal zu haben. Wähler, Bürger! Haltet im Wahllokale Disziplin und folgt den Anordnungen der Ordner, um das Wahlgeschäft zu erleichtern! Keiner versäume, sein Wahlrecht auszuüben!

Das Wahlkomitee der vereinigten Bürgervereine.

**Freiwillige
Feuerwehr
Heppens.**
Sonnabend den 8. April
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung
im Lomdeicher Hof.
Die Bürger-Abteilung wird be-
sonders auf diese Verammlung auf-
merksam gemacht.

Das Kommando.
Verein der Berufsmatrosen.
Umständehalber findet
die Monatsversammlung
am Sonnabend den 15.
d. Mts. statt.

Der Vorstand.
**Volksverein
der Gemeinde Wandertsee.**
Am Sonntag den 5. April,
nachm. 5 Uhr:

General-Versammlung
bei Wirt **Finke**, Wandertsee.
Das Erscheinen aller Mitglieder
ist Pflicht.

Der Vorstand.
Eröffne mit heutigem Tage
im Hause **Wilhelmsh.** Straße 118
ein Gemüse- und
Kolonialwaren-Geschäft.

Stets gute Waren und reelle Be-
dienung zusichernd, bitte um geneigten
Zuspruch. Achtungsvoll
Heinr. Folkens.

Entlaufen
ein Altendale-Terrier, lohgebild mit
schwarzem Sattel.
Wachmeister **Weger**, Misch.-Str. 20

Gelegenheitskauf!
Ein fast neuer zweiflügel. Kleider-
schrank, furniert, 45 M., Ausschließlich
15 M., fast neuer furn. Sofa mit
15 M., Stuhlschle 3 M., Bett-
stellen mit Auflegebän 35 M.
Wilh. Koch, Bant, Peterstr. 24.

Sonnabend **Letzter** Sonnabend

95 Pf.-Tag!

Gebr. Fränkel

Sämtliche Gegenstände werden aus dem Schaufenster genommen.

Für Brautleute selten günstige Kaufgelegenheit.

Eala freya Fresena.
Heute Sonnabend
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal (Colosseum).
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Bant.
Die General-Versammlung findet
nicht am Sonnabend den 8. April,
sondern am **Sonnabend den
15. April** im Vereinslokal (Rat-
haus) statt. **Der Vorstand.**
12 Hühner u. 1 Hahn
zu verkaufen. Grenzstraße 15.

Wahlverein Sdjortens.
Sonntag den 9. April
abends 8 Uhr:
Versammlung
beim Wirt **Koh.**
Um vollzähliges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

W.O.K.
Sonnabend nachm. 4 Uhr
Sitzung bei Schönbrk.

„Deutscher“
Metallarbeiter-Verband.
Sonnabend den 8. April
abends 8 1/2 Uhr:

Elektromonteuere
bei Halweland, Grenzstr. 38.

**Begräbnisstaffe
der Zimmerer, Tischler.**
Sonntag den 9. April er.
nachm. 2 Uhr:

General-Versammlung
in **Sabewassers** Saal.
Tagesordnung:
1. Hebung und Annahmen.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
**Männer-Turn-
Verein Sande.**

Der Verein beabsichtigt, eine Fuß-
ball-Abteilung einzurichten. Herren,
welche dieser Abteilung beizutreten
gedenken, werden gebeten, sich bis
Mittwoch den 12. April bei Herrn
E. Taddiken anzumelden.

Der Vorstand.
Todes-Anzeige.
Am Donnerstag d. 6. d. M.
starb infolge Unglücksfalls unsere
liebe kleine Tochter, Schwester
und Enkelin

Selma
im zarten Alter von 4 Jahren
7 Monaten.
Dieses bringen tiefbetrübt
zur Anzeige

Bant, den 7. April 1911.
Johann Ramm
nebst Familie.
Die Beerdigung findet am
Montag, nachm. 1 1/2 Uhr, vom
St. Willehad-Hospital aus statt.

Als seltenen Gelegenheitskauf offerieren:

2 Posten Ia. Herren-Anzüge
Posten I . 19 Mk. Posten II . 26 Mk.
Wer diese Gelegenheit wahrnimmt, spart viel Geld.

Strauss & Co.
Marktstrasse 29a, gegenüber der Kieler Strasse.

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Gemeindebürger Rüstringens! Auf zur Stadtratswahl!

Sonnabend den 8. April, von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Die Aufgaben der neuen Stadtvertretung und die Stadtratswahl.

In der Wählerversammlung, die gestern abend im „Odeon“ in Bant stattfand, machte das Gemeinderatsmitglied Hug, das den einleitenden Vortrag hielt, über das obige Thema etwa folgende Ausführungen:

Meine Herren! Als wir vor wenig mehr als einem Jahre in diesem Saale zusammengekommen waren, um die Wahl vorzubereiten und zu besprechen, galt es, böswillige Gegner zu bekämpfen und dem Landtage zu zeigen, daß die übergroße Mehrheit der Gemeindebürger Rüstringens die Vereinigung der drei Gemeinden Bant, Srypsen und Neumende will. Der Sieg ist uns geworden, dem Landtage ist die Vereinigungsgesetz abgetragen. Fast scheint es, als ob zu der bevorstehenden Wahl nicht die Begeisterung und Kampfeslust vorhanden wäre. Freilich ist der Umstand zu berücksichtigen, daß die Gegner der vereinigten Bürgervereine keine böswilligen Ausgebungen erlassen. Eine so anständige Kampfesweise, wie sie aus dem heute verbreiteten Wahlflugblatt hervorgeht, sind wir noch nicht gewöhnt. Der Dank sei, den sie im vorigen Jahre erhalten, hat die Bitterung verursacht.

Nachdem die Gemeinde Bant beinahe 32 Jahre bestanden, um nun in der Stadt Rüstringen aufzugehen, geziemt es sich, bei dieser Gelegenheit etwas über die Vergangenheit und die Zukunft zu sagen.

Aus der unbekannteren, verachteten, armenigen Arbeiterkolonie Bant ist die Gemeinde Bant geworden mit ihren 24 000 Einwohnern. Zu einer Stadt mit ihrer Muttergemeinde Neumende und der Nachbargemeinde Heppens ist sie nunmehr geworden. Gemeinsein, Begeisterung für kommunale Tätigkeit, das Festhalten an der Demokratie haben großartige Verhältnisse geschaffen, in Bant wie in den andern Gemeinden die Kräfte entwickelt für eine entsprechende Entwicklung und Gestaltung. Diese Bürgerjugenden haben denen, die an der Entwicklung der Gemeinden gearbeitet haben, den Kampf leicht gemacht gegen Daz und Verleumdung, Geringschätzung und selbsthätige Interessenspolitik.

Wir können heute sagen, besonders wenn wir an die Kämpfe von 1907 bis 1911 denken, wir haben, die verachteten Arbeiter von Bant, haben sich durchgesetzt trotz Pluralwahlrecht und Mißtrauen der Behörden und der hundert anderen Hindernisse.

Wir haben uns die Anerkennung der Gegner erzwungen. Der angeführte Wahlaufruf zeigt das klar und deutlich. Es heißt dort:

„Es handelt sich bei der diesjährigen Wahl ja nicht darum, Artikel zu üben an dem, was unsere bisherigen Gemeinderäte in den drei Gemeinden beschlossen und bekräftigt haben, ihre bisherige Mähevolle und aufopferungsvolle Arbeit in Ehren! Der neue Stadtrat steht ganz neuen Aufgaben gegenüber. Aufgaben, die keiner unserer Mitbürger in allen Einzelheiten zu überschauen vermag.“

Das ist ein schönes Lob. Die Konsequenz für den Lobredner wäre nun aber, die Kandidaten der Vereinigten Bürgervereine zu empfehlen. Das hat er natürlich nicht getan, sondern er empfiehlt die Kandidaten der „Gemeindewähler“, die sich über eine Liste zwar nicht einigen konnten, aber ihre Liste gegenüber den Bürgervereinen doch verbinden haben.

Die Aufgaben der neuen Stadt sind sicher groß und erfordern Mähevolle, aufopfernde Tätigkeit. Darum gerade ist Anlaß vorhanden, vor der Wahl der Stadtratsmitglieder darüber in Wählerversammlungen zu reden. Wenn in dem Wahlaufruf den neuen Stadtratsmitgliedern als Programm das Motto mitgegeben wird: „Erit die Stadt dann die Partei“, so sage ich: „Mit der Partei für die Stadt“, d. h. ein Programm, Grundgedanke muß man haben, wenn man entsprechende schaffen, wenn man die Sonderinteressen unterdrücken und die Interessen der Allgemeinheit, mit denen sich die Interessen der Arbeiterklasse immer decken, wenn das Wort „Gemeindewohl“ keinen falschen Sinn haben, nicht bloß eine Phrase sein soll, vertreten will. Die neue Stadt soll, und das muß in einem solchen Programm stehen, eine Vereinigung der Verwaltung bringen und ein Mittel zur Sparamkeit sein. Sparamkeit am verkehrten Orte ist damit freilich nicht gemeint. Die neue Stadtvertretung hat die wirtschaftliche Macht der neuen Stadt zu mehren durch Erwerb und die Ausdehnung von Grundbesitz. Dadurch wird die Stadt unabhängig von den Bodenbesitzern, wird sie emporgeschoben, leistungsfähiger und einflußreicher gegenüber den Behörden und der Nachbarschaft. Zur Förderung der wirtschaftlichen Macht gehört auch die Errichtung und Entwicklung von Kommunalbetrieben, wie sie geschaffen sind mit der Übernahme der Versorgung Rüstringens mit Wasser, Licht und Verkehrsmitteln. Es sollen auch eine gute Finanzwirtschaft ermöglicht, die Gemeindebürger von direkten Steuern entlasten. Die Erträge dieser Betriebe sind angenehmer

und gerechter als die Erhebung indirekter Steuern, wie z. B. die Biersteuer.

Dem Schulwesen wird die neue Stadtvertretung eine große Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Die Volksschule muß dahin gestaltet werden, daß nicht mehr wie 40 Kinder in einer Klasse sind, sobald das Lehrziel, das gerade für die Rüstringer Volksschulen nicht zu niedrig gestellt ist, auch erreicht werden kann. Für die höheren Schulen müssen möglichst hohe Staatszuschüsse erstrebt werden. Dabei begreifen wir dem gleichen Streben anderer Städte, die höhere Schulen haben. Ich weiß wohl, daß hier Gegner der Errichtung höherer Schulen sind.

Ohne sie können wir nicht umhin, will die Stadt nicht nach wie vor die armenige Arbeiterkolonie bleiben. Kein Programm verbietet das. Die Einheitschule, von der sich viele ganz falsche Vorstellungen machen, kann nur vom demokratischen Staat oder großen reichen Gemeinwesen durchgeführt werden. Als Grundlage gehört das Verbot der Privatschulen, das heute nicht besteht. Die höheren Schulen dürfen aber die Bürger mit geringen Einkommen nicht bedrücken. Das kann und muß die neue Stadtvertretung in ihrem Schulprogramm durchzuführen versuchen.

Die neue Stadtvertretung wird auch die Fortbildungsschule für beide Geschlechter einführen müssen. Es ist eine Frage der nächsten Zukunft, die auch der Staat wird mit helfen lösen müssen.

Ein paar Worte zur Bierfrage. Man hat der Bantener Stadtvertretung oft Vorwürfe gemacht wegen der Gewerbesteuer in der Errichtung von Wirtschaften. Nun die Bierfrage wieder mahabend ist für die Errichtung der Kongessen, beschuldigt man uns des Prinzipienverrats. Soweit wir Sozialisten im Gemeinderat sind, sind wir keine Freunde der Gewerbesteuer gewesen aus Prinzipienreiterei, sondern aus Gerechtigkeitsgefühl. So wenig es eine absolute Gerechtigkeit im allgemeinen gibt, so wenig gibt es eine Gerechtigkeit bei der Kongessenstellung nach dem Bedürfnis. So wenig wir Sozialisten uns auf Freihandel oder Schutzholl einlassen, so wenig schänden wir uns ein auf Gewerbesteuer oder Bierfrage. Unser Ideal ist für die Errichtung von Wirtschaften, das Gemeinemonopol. Dazu fehlt in Deutschland aber noch die gezielte Grundlage.

Die neue Stadtvertretung wird sich auch mit der Wohnungsfrage beschäftigen müssen. Die Wohnungsfrage ist, wenn es sich um die Schaffung billiger Wohnungen handelt, eine Bodenpreisfrage. Die wilde Bodenpekulation vor einigen Jahren hat hohe Bodenpreise geschaffen, welche eine entsprechende Tätigkeit auf diesem Gebiete sehr erschweren. Die neue Stadt kann in dieser Frage nur darauf weiterbauen, was von den Gemeinden und den Arbeitergenossenschaften geschaffen worden ist.

Die Errichtung weiterer Bädereianstalten, vielleicht auch einer zweiten Volksbade- und Abnieder-Anstalten werden dem Stadtrat auch beschäftigen müssen.

Und sozialpolitische Aufgaben zu erfüllen, wird der neue Stadtrat in Halle und Fälle haben. Den Beamten gehören angemessene Gehälter, den Arbeitern Gewerkschaftslöhne. Die Tarifverträge müssen fortgeführt oder vermehrt werden. Die Frage der Errichtung eines Arbeitsnachweises ist nur vertagt nicht erledigt.

In der Armenfürsorge sind Neueinrichtungen, Reformen nötig durch den Zusammenbruch. Zu der Fürsorge für Krüppel und Lungentranke kommt tötlicher die Fürsorge für die Invaliden der Arbeit.

Aufgaben also gibt es für den neuen Stadtrat zu lösen und zu beginnen viele. Es wird für die heranwachsende Generation manches übrig bleiben. Auf dem Vorhandenen kann die Gegenwart weiterbauen. Mögen die Nachkommen das Geschaffene anerkennen und sich freuen, daß auch ihnen noch manches zu tun übrig geblieben ist.

Dah der neue Stadtrat aus schaffensfreudigen, demokratisch gesinnten, sozialpolitisch verständigen Männern besteht, dafür agitieren Sie bis zur Wahl und dafür sorgen Sie am Tage der Wahl, Sonnabend den 8. April. Das brauchen aber nicht die Kandidaten der „Gemeindewähler“ sein, sondern es sollen die Kandidaten der Vereinigten Bürgervereine sein. Die Proportionalwahl macht es auch möglich, eine solche Mehrheit in den Stadtrat zu bringen, wie wir sie wünschen und haben müssen. (Webster Beifall.)

Herr Ahlers, der Vorsitzende der Versammlung, stellte nunmehr die Ausführungen des Referenten zur Diskussion. Zur Stadtratswahl selbst bemerkte er, daß leider die Wählerliste diesmal sehr mangelhaft aufgestellt worden sei. Falls der eine oder der andere Wähler keinen Stimmzettel durch die Post zugesandt erhalten habe, so liegt das daran, daß infolge dieses Mangels der Listen ein großer Teil der Wahllokalen nicht durch die Post habe bestellt werden können. Das dürfe aber keine Wähler veranlassen, der Wahl fernzubleiben; man dürfe hierfür auch nicht die Schuld dem Wahlkomitee zuschieben.

Die Wahl selbst findet diesen Sonnabend den 8. April von vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr statt, und zwar für die Vertretung der inneren Stadt im Deutschen Hause

zu Kopperhöden und für die des äußeren Stadtbezirks im Hülmer's Lokal statt.

Leider sei für den großen inneren Stadtbezirk nur ein Wahllokal bestimmt; außerdem noch ein solches, daß wegen des Dornlaankonflikts der breiten Wählermasse, der Arbeiterschaft, sehr unangenehm ist. In diesem Lokal sind sechs Wahlstellen errichtet. Die Wählernummern, die den einzelnen Wahlberechtigten auf den Rathhäusern beim Abstimmen mitgeteilt wurden, stimmen nicht mehr, da die drei Listen der Gemeinden nach der Auslegung alphabetisch in einander geordnet wurden. Die richtige Wahlnummer ist auf dem Ruwert, das an die Wähler versandt wurde, verzeichnet. Hinsichtlich der Wahl selbst möge dahin gewirkt werden, daß die Wahl möglichst am Vormittag ausgeht wird. Die Mittagszeit wolle man denjenigen Arbeitern lassen, die vormittags und nachmittags arbeiten müssen und am Nachmittag mögen die Werftarbeiter wählen, die ja hierzu den Nachmittag frei bekommen haben. Das vereinfacht das Wahlgeschäft sehr. Weiter möge man möglichst keine Streichungen auf der Liste vornehmen, da diese praktisch wirklich keinen Zweck haben. Nur das Wahlverfahren wird erschwert. Die Arbeiterschaft sollte denart diszipliniert sein, daß sich die Minorität der Majorität fügt und daß jeder Wähler, auch wenn sich vielleicht in der Liste der eine oder der andere ihm nicht ganz genehme Kandidat befinden sollte, doch für die gesamte Liste stimmt. Dann werden auch in diesem Jahre die vereinigten Bürgervereine wieder bedrückt aus dem Wahlkampf hervorgehen. (Beifall.)

Da niemand zur Diskussion das Wort wünschte, erfolgte Schluß der leider nicht gut besuchten Versammlung.

Parteinachrichten.

Neue Anklage. Wegen Abdruck von Jolas Roman „Arbeit“ ist gegen den Verantwortlichen des Bochumer Volksblattes vom dortigen ersten Staatsanwalt die Voruntersuchung eingeleitet. Die Untersuchung läuft sich auf § 184 und 184 a St. G. B. (Verbreitung unzüchtiger Schriften).

Soziales.

Wertvolle Zugeständnisse. Ueber das schlechte finanzielle Ergebnis des letzten Geschäftsjahres der Rbeder Maschinenbau-Gesellschaft und dessen Ursache sind unsere Leser ja unterrichtet aus Notizen, die wir dem Jahresbericht entnommen hatten. Nun aber gab auf der Generalversammlung der Vorliegende des Aufsichtsrats einige Erklärungen, die im Jahresbericht nicht enthalten sind. So teilte er mit: die Kosten für die Heranstellung und Verpflegung der Versuchsmaschinen für die Strecken belaufen 30 000 M. betragen. An Löhnen seien an diese Leute 25 000 M. gezahlt worden, wofür aber nur geringe und auch noch recht minderwertige Arbeit geleistet worden sei. — Hier ist wieder einmal bewiesen, daß das Streikbrechergesindel nicht instande ist, gute Arbeit zu liefern, und daß es sich, eben weil es so unfähig ist, nur durch Schmarozken, eckeloste Arbeit und Streikbruch bei den Unternehmern halten kann. Wirklich tüchtige Arbeiter haben auch den Mut, ihre Lieberzeugung zu vertreten, die sind für Verrat an ihren Arbeitsherren nicht zu haben, und voll Verachtung bliden sie auf das Gesindel herab, das sich, wie ein elken Gewürm, sei es offen als Streikbrecher, sei es in gelben Vereinen, zwischen sie und die Unternehmer drängen will. Der tüchtige Unternehmer wird sich allerdings die obigen Ausführungen des Aufsichtsrats-Vorsitzenden zur Warnung dienen lassen. Bemerkenswert ist auch die Aeußerung des Vorsitzenden, daß infolge verspäteter Ablieferung zweier Objekte um ein Vierteljahr ein Zinsverlust von 35 000 bis 40 000 M. stattgefunden habe. Dem gegenüber ständen allerdings als Streikvergütung vom Verband deutscher Metallindustrieller 34 000 M. Im Grunde ihres Herzens haben die Machtsprüche wohl ohne Ausnahme die Aussperrung verwünscht, an deren Folgen sie noch lange zu tragen haben werden.

Aus aller Welt.

„Die Waffen nieder“ verboten. Die Halleische Polizei verbietet die geplante Aufführung des dramatisierten Romans „Die Waffen nieder“ von Beria Suttner im Stablfestament des Volksparks ohne Angabe der Gründe.

Aus dem Parteisekretariat.

Nr. 7. Jahrgang 1911 der Arbeiter-Jugend ist eingetroffen und kann im Arbeitersekretariat in Empfang genommen werden.

Margomer & Co. Markt-Vertriebsstelle Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

Friedrich Kuhlmann Spezialhaus für Krankenpflege und Optik...

August Jacobs Wilhelmshaven, Bremerstr. 102...

Silbermann's Partierwaren...

Beim Einkauf von Margarine...

Abzucht-Geschäfte Leck & Co., Nordenham...

An- und Verkauf A. Heeren Nordenham...

Arb.-u. Berufskleid. G. Gorchs...

Confectionshaus J. Blum Nordenham...

Hinrich Fechtmann Nordenham...

C. Huxen Nordenham...

G. D. Janssen Nordenham...

C. Kokenge J. Bierfischer...

Automat-Restaur. Banter Mühle u. Brotfabrik...

Bäckereien Banter Mühle u. Brotfabrik...

Dachdeckerel B. Thiemann...

Damen-Konfektion Modushaus Lettmann...

Drogerien Angusta-Drogerie...

Erscheint dreimal wöchentlich Bezugsquellen-Verzeichnis

Beerdigungs-Institut Weerdt Kreischaer...

Setten, Bettfedern Georg Aden...

Betonzentrale S. Janoyer...

Bilder-Einrahm.-Gesch. Georg Baderberg...

Brauereien Theodor Fuldner...

Ostfriesische Aht.-Brauerei W. Krüger...

G. A. Pilling...

St. Johann-Brauerei Wilhelmshaven...

Brauerei Nord L. Bredendörfer...

Buchhandlungen Georg Baderberg...

G. D. Janssen...

C. Kokenge...

Automat-Restaur. Banter Mühle u. Brotfabrik...

Bäckereien Banter Mühle u. Brotfabrik...

Dachdeckerel B. Thiemann...

Damen-Konfektion Modushaus Lettmann...

J. R. Jaspers Nordenham...

Franz Stromberg Heppens...

Brodffabrik Nordenham...

Drogerien Deh. Gross...

Fahrer, Nähmasch. Rud. Albert...

J. Egberts...

W. Koch...

Reissner, Heppens...

Partiwarenhaus...

Getreidehandlung...

Glas, Porzellan...

Handelsschule...

Haus-u. Küchenger. J. Egberts...

Herde, Ofen...

Herron, Knab-Gard...

Korbw. Kinderwag. J. Egberts...

Kurz-, Weiss-, Wollw. G. Bärenwald...

Gebr. Theilen Heppens...

Galant-, Spielwar. J. Egberts...

Gelegenheitskäufe...

Reissner, Heppens...

Partiwarenhaus...

Getreidehandlung...

Glas, Porzellan...

Handelsschule...

Haus-u. Küchenger. J. Egberts...

Herde, Ofen...

Herron, Knab-Gard...

Korbw. Kinderwag. J. Egberts...

Kurz-, Weiss-, Wollw. G. Bärenwald...

B. F. Kuhlmann Bismarckstr. 91...

A. E. Fischer Bismarckstr. 91...

Herron, Knab-Gard...

J. Watermann...

L. Gerdes...

Partiwarenhaus...

Getreidehandlung...

Hüte u. Mützen...

Kinematographen...

Kohlen-Holzhandlg. Arthur Fischer...

Kolonialwaren...

Möbelmagazine...

W. E. Eilers...

W. E. Eilers...

W. E. Eilers...

W. E. Eilers...

W. E. Eilers...

Margomer & Co. Markt-Vertriebsstelle Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

B. v. d. Ecken Wilhelmshaven...

Oltmanns & Ocken Nordenham...

Kurz-, Weiss-, Wollw. Martha Kapphoff...

Leiderwag., Koffer...

Manufakturwaren...

J. F. Hohenboken...

Möbelmagazine...

W. E. Eilers...

W. E. Eilers...

W. E. Eilers...

W. E. Eilers...

W. E. Eilers...

W. E. Eilers...

W. E. Eilers...

W. E. Eilers...

W. E. Eilers...

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Photogr. Ateliers
Lily Tegetmeyer
H. Tenzler Nachf.

Putz-u. Modewaren
K. Esmerich
Geschw. Freudenthal

B. Lufschien
Bant-Wilhelmshaven
Hoch-Vosteen
Sophie Siebie

Empfehlensw. Rest.
Hilf-Heldberg
H. Augustiner

Banter Bürgergarten
L. Bauer
A. Carlsson

Bierhalle Flacke
Bürgerhalle
Bickers Willebrand

Florä
C. Hansen
J. Jeverländischer Hof

W. K. Bahr
Katholischer Littenberg

Empfehlensw. Rest.
Café Schönig
Kaiser Wilhelm-Saal

Alb. Michel
Hof von Oldenburg
Hof von Oldenburg

Sadewasser's Tiroll
Otto Torpog
Tondelischer Hof

Vier Jahreszeiten
Bierkaffee
H. G. Böhler

H. Fischer
W. Timmer
L. G. Böhler

H. G. Böhler
H. G. Böhler
H. G. Böhler

H. G. Böhler
H. G. Böhler
H. G. Böhler

H. G. Böhler
H. G. Böhler
H. G. Böhler

H. G. Böhler
H. G. Böhler
H. G. Böhler

Empfehlensw. Rest.
Seemannsheim
Franz Senf

Johs. Senf
Tivoli
Boerner

Schirme u. Stöcke
Louise Bickack
G. Stockhaus

Schuhmach.-Bedarfsartikel
G. B. Hertzler
Schuhwaren

G. B. Hertzler
G. B. Hertzler
G. B. Hertzler

G. B. Hertzler
G. B. Hertzler
G. B. Hertzler

G. B. Hertzler
G. B. Hertzler
G. B. Hertzler

G. B. Hertzler
G. B. Hertzler
G. B. Hertzler

G. B. Hertzler
G. B. Hertzler
G. B. Hertzler

Schuhwaren
Hans Bartels
Leopold Schmidt

P. Friedr. Schröder
L. Gerdes
G. Grützer

G. Grützer
G. Grützer
G. Grützer

G. Grützer
G. Grützer
G. Grützer

G. Grützer
G. Grützer
G. Grützer

G. Grützer
G. Grützer
G. Grützer

G. Grützer
G. Grützer
G. Grützer

G. Grützer
G. Grützer
G. Grützer

G. Grützer
G. Grützer
G. Grützer

Schreibwaren
Heinr. Fiitz
J. F. Fiedler

J. F. Fiedler
J. F. Fiedler
J. F. Fiedler

J. F. Fiedler
J. F. Fiedler
J. F. Fiedler

J. F. Fiedler
J. F. Fiedler
J. F. Fiedler

J. F. Fiedler
J. F. Fiedler
J. F. Fiedler

J. F. Fiedler
J. F. Fiedler
J. F. Fiedler

J. F. Fiedler
J. F. Fiedler
J. F. Fiedler

J. F. Fiedler
J. F. Fiedler
J. F. Fiedler

J. F. Fiedler
J. F. Fiedler
J. F. Fiedler

Uhren, Goldwaren
J. Toben
Otto Trautwein

B. Steinfeld
W. Wieting
J. W. Brandt

F. Schwart
H. Mosel
Theodor Schmidt

Varietés
Varieté Kaiserkrone
Varieté Café Japan

Warenhaus
Gebr. Wolf
Wäsche-Ausstatt.

S. Janover
Weine, Spirituosen
W. Meyer

S. W. Sjuts
Zahn-Atelier

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verke zur Beachtung bestens empfohlen.

Bekanntmachung

Bekanntmachung
Betreffend Wahl des Stadtrates der Stadt Rüstingen.

Bekanntmachung

Bekanntmachung
Die Beschlüsse des Gemeinderats vom 6. April d. J. betr.

Gemeinde Oterburg.

Gemeinde Oterburg.
Die gewöhnliche Unterhaltung der Gemeinde-Fahr- und Fußwege in den Bezirken Zweelbäte und Neuenwege soll am 20. April d. J., nachm. 5 Uhr, in Hauens Gasthause in Zweelbäte öffentlich an den Mindestfordernden auf 3 Jahre vergeben werden.

Gemeinde Oterburg.

Gemeinde Oterburg.
Die gewöhnliche Unterhaltung der Gemeinde-Fahr- und Fußwege in den Bezirken Zweelbäte und Neuenwege soll am 20. April d. J., nachm. 5 Uhr, in Hauens Gasthause in Zweelbäte öffentlich an den Mindestfordernden auf 3 Jahre vergeben werden.

Zu vermieten

Zu vermieten
zum 1. Mai eine kleine vierzimmige Oberwohnung mit Stall und Gartenland, monatlich 10 Mk. an ruhige Bewohner. Näheres Sedan, Banter Weg 1.

Zu mieten gesucht

Zu mieten gesucht
zum 1. Mai eine zweizimm. Wohnung. Offerten unter D. R. an die Filialexp. d. W. Ulmenstr. 24.

Gesucht

Gesucht
zum 1. Mai od. Juni eine vierzimmige Wohnung in der Nähe der ersten Volkshule Mittelstr. Off. mit Preisangabe u. E. R. an d. Exp. d. W.

Junge Frau

Junge Frau
sucht Stellung als Haushälterin zum 1. Mai hier oder auswärts. Zu erfragen Banter, Mittelstr. 3.

Gesucht

Gesucht
eine Wajchfrau und zwei geübte Plätterinnen. Dampfwaaschsalz Edelweiss. Banter, Genossenschaftsstr. 63.

Gesucht auf sofort

Gesucht auf sofort
ein Handmädchen und ein Hansburische zum 1. Mai, der schon in ein Geschäft tätig gewesen ist. Johs. Meindt, Banter.

Gesucht

Gesucht
ein Mädchen für die Morgenstunden von 7 bis 10 Uhr. Fr. Meinen, Biomadix. 54.

Gesucht

Gesucht
ein Zimmerer und Maurergeselle der Reubau. G. Digger, Gerns.

Auf KREDIT

Auf KREDIT
Herren-Burschen u. Knaben-Anzüge.

Wöchentl. Abzahl.

Wöchentl. Abzahl. nur 1.00 Mk. und allerkleinste Anzahlung.

Kinderwagen

Kinderwagen
das Neueste in prachtvollen Ausführungen nur bei

W. Nissenfeld

W. Nissenfeld
Grösstes u. ältestes Warenkredithaus in Bant-Wilhelmshaven Wilhelmshavener Strasse 37.

Reinemadeltrau gesucht.

Reinemadeltrau gesucht. Nordstraße 1.

Gesucht

Gesucht
kand. kindert. Otem konfirm. Nachm. Mädchen. Banter, Kallertstr. 6, II. r.

Mietverträge bei Hug & Co.

Mietverträge bei Hug & Co.

Auf KREDIT

Auf KREDIT
Möbel, Betten, Polsterwaren, Damen-Garderoben

Auf KREDIT

Auf KREDIT
Blusen, Röcke, Wäsche und Kleiderstoffe.

Gardinen

Gardinen
Teppiche, Portieren in Plüsch- u. Leinen Manufakturwaren usw. bei allerkleinster Anzahlung.

W. Nissenfeld

W. Nissenfeld
Grösstes u. ältestes Warenkredithaus in Bant-Wilhelmshaven Wilhelmshavener Strasse 37.

Gesucht auf sofort

Gesucht auf sofort
ein Bäckergefesse zur Ausbille. Joh. Schmidt, Banter Mühle und Brotfabrik.

Blüschgarnitur

Blüschgarnitur
Spiegel mit Stufe, Sofa, Tisch, Vertikow billig zu verkaufen. Friederichstrasse 35, u. r.

Möbel billig!

Möbel billig!
Mehrere kompl. Schlafzimm., Küchen, Stuben-Einrichtungen, Bestellen mit Notizen, Zeichnen, Ausbittliche usw. Großer Vollen Plüschsolas u. Garnituren besonders billig. Auch nehme gebrauchte Möbel in Zahlung.

A. Rudolph's Nachfolger,

A. Rudolph's Nachfolger,
Siemardplatz 5a, Ecke Kuerstr.

Herrenrad

Herrenrad
mit Torpedo-Freilauf, sehr gut erhalten, unübertroffen billig zu verkaufen. Kiefer Straße 60, A. Sta.

Herren- und Damenrad

Herren- und Damenrad
billig zu verkaufen. Seppens, Friederichstr. 35, u. r.

St. Singer-Nähmaschine

St. Singer-Nähmaschine
die tadellos hält, ist wegzugehender für 15 Mk. zu verkaufen. Banter, Roonstr. 18, 3. Et. I.

Salzgurken !!

Salzgurken !!
hart und schön - Stück 5 Pfg. . . 6 Stück 25 Pfg. Schon (60 Stück) 1,80 Mk. G. Sofat, Am Bart.

Herren- und Damenrad

Herren- und Damenrad
so gut wie neu, besonderer Umstände halber spezialbillig zu verkaufen. Mollmstrasse 23, p. l.

Schmalz 1 Pfund

Schmalz 1 Pfund
65 Pfennige. J. D. Cassens, Banter und Schaar.

Zu verkaufen

Zu verkaufen
ein gebrauchtes Herren-Rad, sehr gut erhalten, für 40 Mk. Mollmstrasse 23, Sittich, p. r.

Zu verkaufen

Zu verkaufen
neun Hühner mit Hahn und eine junge fruchtige Ziege. Genossenschaftsstr. 23, u. l.

Möbel billig!

Möbel billig!
Mehrere kompl. Schlafzimm., Küchen, Stuben-Einrichtungen, Bestellen mit Notizen, Zeichnen, Ausbittliche usw. Großer Vollen Plüschsolas u. Garnituren besonders billig. Auch nehme gebrauchte Möbel in Zahlung.

A. Rudolph's Nachfolger,

A. Rudolph's Nachfolger,
Siemardplatz 5a, Ecke Kuerstr.

Herrenrad

Herrenrad
mit Torpedo-Freilauf, sehr gut erhalten, unübertroffen billig zu verkaufen. Kiefer Straße 60, A. Sta.

Herren- und Damenrad

Herren- und Damenrad
billig zu verkaufen. Seppens, Friederichstr. 35, u. r.

St. Singer-Nähmaschine

St. Singer-Nähmaschine
die tadellos hält, ist wegzugehender für 15 Mk. zu verkaufen. Banter, Roonstr. 18, 3. Et. I.

Salzgurken !!

Salzgurken !!
hart und schön - Stück 5 Pfg. . . 6 Stück 25 Pfg. Schon (60 Stück) 1,80 Mk. G. Sofat, Am Bart.

Herren- und Damenrad

Herren- und Damenrad
so gut wie neu, besonderer Umstände halber spezialbillig zu verkaufen. Mollmstrasse 23, p. l.

Schmalz 1 Pfund

Schmalz 1 Pfund
65 Pfennige. J. D. Cassens, Banter und Schaar.

Zu verkaufen

Zu verkaufen
ein gebrauchtes Herren-Rad, sehr gut erhalten, für 40 Mk. Mollmstrasse 23, Sittich, p. r.

Zu verkaufen

Zu verkaufen
neun Hühner mit Hahn und eine junge fruchtige Ziege. Genossenschaftsstr. 23, u. l.

76 Wäsche

kaufen Sie gut u. billig bei
Martha Kappelhoff
Ecke Deich- u. Roonstr.

Bronze

trodene 1 Paket 10 Pf.
flüssige 1 Glas 16 Pf.

Bronze-Finktur

J. H. Cassens,
Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Zu verkaufen

ein zweirädriger Handwagen.
Bant, Wolfstr. 35, part. L.



Prima Füllentleisch
empfiehlt
Herm. Burmeister
Hlmenstr. 25.
Telephon Nr. 359.

Auf zur Wahl d. Vertreter f. d. Stadtgebiet!

Wähler und Bürger des Stadtgebiets!

Morgen Sonnabend den 8. April findet die Wahl der Vertreter des Stadtgebietes der neuen Stadt Nürtingen statt.

Ein neues, wenn auch beschränktes Tätigkeitsgebiet eröffnet sich damit für die Vertretung der Bevölkerung des Stadtgebietes.

Das unterzeichnete Wahlkomitee empfiehlt den Wählern und Bürgern nachstehenden Personen ihre Stimme zu geben. Sie besitzen das Vertrauen weiter Kreise der Wählerschaft und die Kenntnis der Verhältnisse.

Wint, Dietrich, Arbeiter, Schaarreihe 106.
Wehrings, Jürgen, Maurer, Radialstraße 84.
Otto, Christian, Schiffszimmermann, Rüterfeld 30.
Nennen, Gajo, Schmied, Schaarreihe 105.
Gürichs, Friedrich, Arbeiter, Fortifikationsstraße 97.
Krüger, Paul, Schriftföher, Lindenstraße 3.
Carls, Reinhard, Arbeiter, Schaarreihe 116.
Kraus, Friedrich, Schlosser, 101.
Stumpenhorst, Heinz, Zimmermann, Radialstr. 59 a.

Busse, Christian, Arbeiter, Schaar 137.
Giting, Hermann, Arbeiter, Fortifikationsstraße 78.
Janßen, Dietrich, Arbeiter, Rüterfeld 10.
Rebel, Heinrich, Handlanger, Schaar 163.
Müller, Heinrich, Vorarbeiter, Wiesenhof.
Planteur, Wille, Handlanger, Schaarreihe 13.
Schneider, Mikolous, Arbeiter, Radialstraße 60.
Witten, Wilhelm, Holzschreiber, Altengroden 179.
Börger, Hilrich Hermann, Handlanger, Rüterfeld 12.

Wähler, Mitbürger! Vgl. für eine rege Beteiligung. Enthaltet Euch jeder Streichung von einzelnen Namen. Die Wahlhandlung beginnt nachmittags 3 Uhr in Café Hillmers und endet um 8 Uhr abends. Stimmzettel sind vor dem Wahllokal zu haben.

Das Wahlkomitee der vereinigten Bürgervereine.

Goethebund :-: Delmenhorst.

Freitag den 7. April, abends 8 1/2 Uhr,
im Hotel zur Post:

Goethes Dichtung u. Wahrheit

Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Seedorf-Bremen.

Karten zu 30 Pf. bezw. 1 Mk. in den Buchhandlungen.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich unter
heutigem Tage im Hause des Restaurateurs Herrn
Homfeld, Gökcrstrasse 9 b II., eine

Zahn-Praxis

eröffnet habe, und halte Sprechstunden an Wochentagen
von 9 bis 1 Uhr vorm. und von 2 bis 5 Uhr nachm., bei
vorheriger Anmeldeung eventl. auch später. Sonn- und
Festtags von 9 bis 12 Uhr vorm. Hochachtungsvoll

E. Poplawsky, Dentist.

Oldenburg, Staustr. 23

Eingang von Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
in

Herren-, Jünglings- u. Knaben- :: Anzüge ::

Herren-Anzüge 14 18.50 21 24 27.50 30 Mk.
nur neueste Muster, solide Stoffe 36 39 45 Mk.
Jünglings-Anzüge 6.50 8.50 10 12 16 21 b. 30
Knaben-Anzüge in selten grosser Auswahl
2.50 2.90 3.75 5.25 6.50 7.75 9 10.50 12 Mk.

In der **Schuhwaren-Abteilung** sind
Extra billige Schuh-Tage
festgesetzt. Diese dauern bis zum 17. April. Die Preise
sind während dieser Zeit **bedeutend** herabgesetzt.

Alex Hirschfeld

Herren- und Konfirmanten-Anzüge

zu den billigsten Preisen
zu kulantesten Zahlungsbedingungen.

Wilhelm Lübkes

Peterstr. 33. Bant. Peterstr. 33.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

Käse von heute billiger.

Ich offeriere:

Schweizer Käse Ia,	Pfund 1.10 Mk.) bei 5 Pfund Ab- nahme billiger.
„ IIa,	Pfund 0.90 Mk.	
Holländer, milde	Pfund 0.85 Mk.	0.80 Mk.
„ pilant	Pfund 0.70 Mk.	0.65 Mk.
„ mit Kämmel	Pfund 0.45 Mk.	0.40 Mk.
Edamer Käse	Pfund 0.80 Mk.	0.75 Mk.
Türkischer Rahmkäse, in Stantol	Pfund 0.80 Mk.	0.70 Mk.
„ pilant	Pfund 0.70 Mk.	0.65 Mk.
„ Fettkäse	Pfund 0.55 Mk.	0.50 Mk.
„ mit Kämmel	Pfund 0.48 Mk.	0.44 Mk.
„ Käse (mager)	Pfund 0.34 Mk.	0.28 Mk.
Limburger Käse	Pfund 0.48 Mk.	0.44 Mk.
„ mit Kämmel	Pfund 0.48 Mk.	0.44 Mk.
Steppenkäse in Stantol	Pfund 0.80 Mk.	0.70 Mk.
Sahnefischkäse	Pfund 0.50 Mk.	0.45 Mk.
Steinbofcher nach Limburger Art	Pfund 0.60 Mk.	0.55 Mk.
Quark mit Sahne	0.42 Mk.	Quark ohne Sahne 0.32 Mk.

Butter, Schlagrahne, Kaffeerahne, Vollmilch
Buttermilch zu Tagespreisen.

Dampfmolkerei Kopperhörn, Verl. Bismardstr. 28.

Filiale: Heppens, Gökcrstr. 20, Telephon 754.

Obst-Zentrale

Wilhelmshavener Straße 42
empfiehlt

Ital. Blumenkohl, Kopf 20-30 Pf., Frischen holländer
Spinat, Pfund 25 Pf., Schlangengurken, Stück 30-35 Pf.,
Salat, große Köpfe, 15 Pf., Radies, große Bunde, 10 Pf.,
Creibhausnabarber, Bund 5-10 Pf., Valencia-Äpfel-
sinen, 12 Stück 25 und 30 Pf., Muraja-Blutapfelsinen,
12 Stück 50 und 60 Pf., Messina-Blutapfelsinen, 12 Stück
60, 80, 100 Pf., Zitronen, 12 Stück 30 Pf., Kochäpfel,
5 Pfund 90 Pf., Essäpfel, Ia. Amerikaner, Bananen usw.

Lieferung frei Haus.
Telephon 799. Telephon 799.

Banter Konsum- und Sparverein

c. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,
monatlich die kleinen Marken gegen große in den Fer-
kantsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Wilhelmtheater.

Sonnabend, den 8. April,
abends 8 1/4 Uhr:
Benefiz für den Regisseur
Cl. von Bündiger.

Königskinder

Ein deutsches Märchen in 5 Akten,
Musik von Humperdinck.
Gr. verstärktes Orchester.

Sonntag den 9. April d. J.
nachmittags 4 Uhr:

Rege Kinder-Vorstellung zu
halben Schauspielpreisen:

Max u. Moritz

Eine böse
Buben Geschichte in fünf Akten.
Abends 8 Uhr:

Ein Walzertraum

Operette in 3 Akten von Strauß.
Während der Chermode
bleibt das Theater geschlossen.

Colosseum :: Bant.

Heute Freitag abend:

Grosse Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein
H. Sussbauer.

Metropol-Theater Varel.

Von heute bis Montag:
Unter and.:

Die Pest

Ihre Ursache, Verbreitung und
Bekämpfung. Das Bild liefert einen
populär wissenschaftlichen Beitrag zur
allgemeinen Aufklärung über die
augenblicklich in Ostasien wütende
Lungensepe.

Theater in Einswarden.

Gasthof z. goldenen Löwen

Sonnabend d. 8. April:
Einmaliges Gastspiel des Bremer-
havener Stadttheater-Schauspiel-
Ensembles.

Muttersegen

oder: Die Perle von Savoyen
Großes Volksstück mit Gesang in
5 Akten. Nach dem französischen
v. G. Demoiné. Musik v. G. Schaller.

Opernspielleitung: Direktor H. Trepper.
Spielleiter: Max Tilgner.

Preise der Plätze: An der
Kasse: Sprechst. numeriert 1.25 Mk.,
Saalplatz numeriert 1 Mk., Galerie
60 Pf.; im Vorverkauf 25 Pf.
billiger, Galerie 50 Pf.

Rassendöffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang präzis 8 Uhr.

Kapuziner-Erbfen ff.

1 Pfund 20 Pf.

Graue Erbfen

1 Pfund . 20 und 16 Pf.

J. H. Cassens,

Schaar u. Bant, Peterstraße 42.

Leer Mühlenstr. 16

2 Min. v. Bahn.

Rudolf Heyer

ausgekämmte Haare
kaufe zu höchsten Preisen.
H. Gräffeler, Friseur,
Bant, Kaiserstr. 15.

Sitzung des Gemeinderats zu Bant.

Bant, 6. April.

Dem Bauverein Selbsthilfe ist es gelungen, weitere Baugelder von einer Kranenfabrik zugestimmt zu erhalten, so dass die Gemeinde die Zins- und Amortisationsgarantie für eine Summe bis 170.000 Mark übernimmt. Die Verzinsung wird 3 1/2 Proz., die Abtragung 1/2 Proz. betragen.

G.M. Carstensen begründete den Antrag des Bauvereins. Die Kaufsache ist, daß auch dann die neue Stadt Mitterling die Verpflichtungen übernehme, die der Gemeinderat beschließt. Dem Vorsteher H. R. und: Alle Rechtsabteilungen, die die Gemeinde eingegangen ist, übernimmt nach der Vereinfachung laut Gesetz auch die neue Stadt Mitterling ohne weiteres. — Auf Befragen teilte G.M. Carstensen noch mit, daß mit der geliehenen Summe mindestens 77 1/2 Prozent der Bautkosten gedeckt werden sollen. Die Versicherungssumme Hannover betrage die Hälfte der Baugemeinschaften bis zum vollen Verschuldungsgrade. Der Gemeinderat werde nach nachdrücklichem Ersuchen durch Annahme des verlängerten Antrages keine Schwierigkeiten entstehen. — G.M. Jacob: Da die Gemeinde nicht selbst bauen will, auch die Unternehmung keine drei- und vierstöckigen Wohnungen bauen wollen, die Wohnungszahl aber noch nicht behoben ist, ja vorwiegend noch zweistöckig einzeln wird, so ist es Pflicht der Gemeinde, die Baugemeinschaften zu unterstützen. Dem Antrag des Bauvereins steht nichts entgegen. Die Gemeinde darf nur nicht die geborgene Garantie von Bedingungen abhängig machen, die den Arbeitgeber wegen ungenügender Sicherheit der Garantie veranlassen, zurückzutreten. Die Bedingungen können nur dahin gehen, daß in letzter Linie die Gemeinde die Häuser übernimmt, wenn die nötige Sicherheit nicht mehr als vorhanden erscheint. — Die Bauausführung hat in Aussicht genommen, nach zwei Häusern an der Lindenstraße und mehrere Häuser auf dem Gemeindegelände beim Schützenhof zu erbauen. — G.M. Geddes empfahl, die Angelegenheit der neuen Stadtverwaltung zu überweisen. — G.M. Siebel sieht kein Bedenken, die Sache jetzt zu erledigen, da der neue Stadtrat vor zu vielen Aufgaben stehen wird. Die Sache liegt in auch im Interesse der ganzen Stadt. — G.M. Garstensen: Der Verein ist eigentlich ein wenig ausführende Organ der Gemeinde, wenn er mehr Wohnungen schafft, die die Gemeinde nicht ganz selbst baut. Wenn die Sache vertagt wird, so ist es nicht möglich, noch in diesem Jahre etwas zu schaffen. — G.M. Hug erklärt, wenn er bei den damaligen Beratungen zugegen gewesen wäre, er für Eigenhäuser der Gemeinde eingetreten wäre, ebenso gegen die Beschränkung der Wohnungszahl. In vorliegendem Falle liegt für die Gemeinde keine Gefahr vor, selbst wenn die Häuser übernommen werden müßten. — Auf Antrag teilte G.M. Carstensen noch mit, daß die jährliche Abtragung und Verzinsung auf eine Bant gebracht und dann in ein- oder zweistöckigen Häusern an die Kranenfabrik ein größerer Betrag gezahlt werden soll. — G.M. Siebel erklärt, daß er noch darauf bestünde, daß der Unternehmer dem Bauverein Mitterlingen gegenüber ebenfalls die Garantie in der wie im vorliegenden Falle gewünschten Art übernehmen habe.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde dem Antrag des Bauvereins Selbsthilfe in erster Lesung zugestimmt. Die Bedingungen sollen bei der zweiten Lesung beschlossen werden.

Schlachthofschaffen. Das Protokoll über die letzte Sitzung des Schlachthofausschusses wurde zur Kenntnis genommen und genehmigt.

Landwerb. Die zweite Lesung über den Landwerb zur Erweiterung der Transformationsstation wurde nicht vorgenommen, da der Landeigentümer von seinen früheren Bedingungen abgegangen ist. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, mit anderen Anliegern in Unterhandlung zu treten.

Der Vertrag betr. Landkauf von Müllers Erben (Land nördlich vom Schützenhof) wurde genehmigt.

Anleihen. Die Anleihe von 160.000 Mark zur Herstellung der Kanalisation in verschiedenen Straßen wurde in zweiter Lesung genehmigt. — Eine längere Debatte entspann sich hierbei über das miserable Pflaster in einigen Straßen. — Baumeister Wammen erwiderte, daß eine Vorlage über Straßenspülung in Ausarbeitung sei.

Die Odenb. Spar- und Leihbank hat den Zinssatz erhöht für eine Anleihe über 400.000 Mark, insoweit der Gemeindevorstand die Rückzahlung des Geldes in Aussicht genommen hatte. Im jedoch nach der Stadtbildung das gesamte Schuldenwesen durch Aufnahme einer einzigen großen Anleihe anstelle der aufgenommenen vielen kleinen Anleihen günstiger zu gestalten, soll der erhöhte Zinssatz vorläufig gegahlt und die weitere Regelung der Sache der neuen Stadtratung überlassen werden.

Den Änderungen des Sparkassenstatuts wurde ebenfalls in zweiter Lesung zugestimmt.

Die Berichte über die Revision der Gemeindefasse und der Kasse des Elektrizitätswerkes wurden zur Kenntnis genommen. Gelder und Belege wurden in richtigem Bestande gefunden. Die Geschäftsführung des Elektrizitätswerkes war nach dem Bericht musterhaft.

Grundstücksachen. Die Übernahme der Zinsgarantie für die auf Gemeindegelände erbauten Häuser bis zu 85 Prozent des Herstellungswertes wurde in zweiter Lesung beschlossen. — In erster Lesung wurde festgelegt, daß die Zinsgarantie für Einfamilienhäuser unter den bisher geltenden Bedingungen übernommen wird.

Die Einfindigung des Schulgrundstückes an der neuen Straße beim Schützenhof wurde dem Unternehmer Kramer, die Einfindigung des Spielplatzes neben der Pölschloßschule dem Unternehmer Altem übertragen. — G.M. Jacob regte an, auch auf dem Rathausplatz den Kindern Gelegenheit zum Spielen zu geben. — G. Vorst. H. R. wurde betonte, daß ein Kinderplatz neben dem Friedrichshof an

der Ecke des Meyer Weges und der Peterstraße geschaffen werden soll. Die Firma Doornkaat wolle den Platz bis auf Widerruf zur Verfügung stellen, sofern die Gemeinde die Einfindigung übernimmt. — Der Gemeinderat genehmigte die Kosten hierfür. — Antrag Hanßen, die Schulplätze als Kinderplatzplätze zur Verfügung zu stellen, wurde dem Schulvorstande zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Petition der Lehrer geht dahin, die vom Landtag im neuen Lehrerbeförderungsgesetz gestrichlenen Ortszulagen hier zu erhalten. Im Stadtrat von Heppens ist hierzu beschloffen, daß eine von den drei Gemeinden eingesezte Kommission die Petition prüft und evtl. Vorschläge macht. Der Gemeinderat erklärte sich hiermit einverstanden und wählte in die Kommission, die Dienstag tagen wird, die Herren Eubenberg, Friedrichs und Hug.

Mit der Vertilgung der Blausäure in den Gärten der Grundbesitzer soll auf deren Kosten ein von der Gemeinde beschäftigter Gärtner beauftragt werden.

Die Genehmigung zur Aufstellung von Reklametafeln wurde dem neuen Stadtrat übertragen. Standesämter. Die eingesezte Kommission zur Prüfung der Frage, ob nach der Stadtbildung die Standesämter der drei Gemeinden aufgelöst werden sollen, empfiehlt, vorläufig die drei Standesämter zu belassen. — Der Gemeinderat erklärte sich hiermit einverstanden.

Als Anteil zur Beschaffung eines neuen Tores vor dem Durchgang neben dem Rathaus an der Borkumstraße wurden 4194 M. bewilligt.

Schulangelegenheiten. Die Kosten für die Leitung der Rohleitung für Rohgas in der Lehrerwohnung der Hülfschule in Höhe von 33,75 M. wurden bewilligt. — Diverse Arbeiten und Lieferungen wurden an die Rindfleischbinder vergeben. — Beim Bau der Doppelturnhalle wurden die Tischler- und Schlosserarbeiten der Firma Paul u. Wötcher in Reinde, die Klempner- und Installationsarbeiten dem Klempnermeister Jähling in Wilschhausen, die Malerarbeiten dem Maler Wähler in Bant und die Glaserarbeiten dem Maler Seeger in Bant als Rindfleischbinder übertragen.

Verchiedenes. Mitgeteilt wurde, daß zur bevorstehenden Stadtratswahl wie früher das Stimmzettelpapier der Parteien auf Kosten der Gemeinde geliefert worden sei, um einheitliche Stimmzettel zu schaffen.

Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag des Galtwirts Daniels, der Gemeinderat möge beschließen, daß er (Daniels) für seine Wirtschaft die volle Konzession erhält. Er ist wegen Krankheit gezwungen, die Wirtschaft zu verkaufen. Würde die jetzige Konzession mit dem Verkauf zurückgenommen werden, so würde er völlig ruiniert und dem Armenhause verfallen sein. — Der Gemeinderat beschloß, das Amt zu erkaufen, die Konzession zu belassen bezw. die volle Konzession dem Nachfolger zu gewähren, da das Gesetz, die Wiedereröffnung der Bedürfnisfrage bei Konzessionserteilungen nicht dahin wirken soll, alte Gemeindeväter, die das Galtwirtsgerwerbe viele Jahre hier einwandfrei ausgeübt haben, zu ruinieren.

Einer Familie wurde anlässlich ihrer goldenen Hochzeit das übliche Geschenk von 30 M. zugestiftet. Damit wurde die Sitzung wegen der vorgerückten Zeit abgebrochen.

Aus dem Lande.

Zetel, 7. April.

Den Rendau einer zweiklassigen Schule in Zohlenberge beschloß in zweiter Lesung der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung. Vom Oberschulkollegium soll sofort die Erlaubnis eingeholt werden, damit alsbald mit dem Bau begonnen werden kann. — Feiner wurde beschloffen, das Gehalt an Einlegung eines Frühzuges mit Anschluß an den Arbeiterzug in Eilenferdamm zu unterstützen.

Barel, 7. April.

Eine Redeneinnahme wollen sich die Wirte der Landgemeinde machen. Der Wirtverein der Landgemeinde hat beschloffen, für das Ausschlagen von Plakaten und Verkaufsanzeigen in den Lokalitäten der Vereinsmitglieder eine Wirtszu erheben. Diese wurde auf 1 M. pro Ausgabe festgesetzt. Abkommen zahlen pro Jahr 3 M. Die auszubehaltenden Gegenstände erhalten den Stempel des Wirtvereins. Man kann es den Wirten nicht verdenken, wenn sie eine Gebühr verlangen, gleich doch manche Wirtstube einer Bildergalerie.

Das Einammeln von Rieblgeheln wird von einer Anzahl vernünftiger Landwirte aus der Umgegend auf ihren Ländereien verboten. Die Regierung sollte das Bestreben dieser Landwirte, den der Landwirtschaft so überaus nützlichen Riebl zu schützen, dadurch unterstützen, daß auch der Riebl dem Bogelschutzgesetz unterstellt würde. Wollten die Feinschmecker sich etwas besonderes leisten, so mögen sie mit Rieblgeheln vorlieb nehmen, die, wie behauptet wird, den Rieblgeheln an Geschmack nachkommen. Auch in der Färbung der Schale ähnlich die Krähenerden den Fern der Rieblge. Eine Verminderung der schädlichen und diebstahligen Rieblen sieht jeder Landwirt und Gartenbesitzer gern.

Die Pest, dieser in der Mandchurie und auf der Insel Java gegenwärtig wüthende Mäler, kommt im Metropoli-Theater vom heutigen Freitag bis Montag zur Veranschaulichung. (Siehe Inserat.)

Delmenhorst, 7. April.

Die Sperrz verhängt wurde über die Firma Kaiser in Oldenburg, die den beim Bahnbau Delmenhorst-Herzstedt beschäftigten Arbeitern nicht den üblichen Tariflohn zahlt. Die Arbeiter müßten, obgleich der sechsstündige Arbeitstag für

Delmenhorst üblich ist, von morgens 6 bis abends 7 Uhr, also elf Stunden arbeiten. Rechnet man die Wege von und zur Arbeitsstelle mit je 3/4 Stunden hinzu, so sind die Arbeiter von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr angepömpelt, um täglich 3,85 M. zu verdienen. Das ein solcher Verdienst zu den geforderten Leistungen in keinem Verhältnis steht, braucht kaum auseinandergesetzt zu werden. Ein Familienvater kann mit demartig niedrigem Lohn, trotz langer schwerer Arbeit, keine Familie nicht ernähren. Zugang von Arbeitern ist fernzuhalten.

Goethebund. Auf den Vortragsabend des Goethebundes am heutigen Freitag abend über Goethes „Dichtung und Wahrheit“ machen wir besonders aufmerksam. Karten sind in den Buchhandlungen zu haben (Siehe Anzeige).

Einwarden, 7. April.

Der Dampfer „Wisfred“ der Hamburg-Bremer-Ostafrika-Linie, der auf der Friedrichshafen Werft gebaut und vor einigen Tagen abgenommen ist, soll bereits am 8. April seine erste Fahrt von Hamburg nach Westafrika antreten. Die Führung ist dem Kapitän Visoni übertragen.

Emden, 6. April.

Zum Rehriderinnenstreik. Die hier erscheinende „Offiz. Ztg.“ brachte in Nr. 87 ein längeres Eingelands, das jedenfalls aus der Feder des arbeitslosen Arbeiterskreises Meer stammt, sich mit obiger Angelegenheit beschäftigt. Auf den Streik näher einzugehen, soll nicht der Zweck dieser Zeilen sein, das kann den beteiligten Kreisen ruhig überlassen bleiben. Näher beleuchtet werden soll nur die Inkonsequenz der evangelischen Arbeitervereine, bezw. des Arbeiterinnenvereins. In dem Eingelands heißt es, daß der Arbeiterverein von der Rehr- und Fischerlei wie auch von der Frau Dr. Rool aufgefordert sei, die gegen sie vorgebrachten Beschuldigungen außer Betracht zu lassen. Dabei laßt sich doch das ganze Geschrei darauf hinaus, die Direktion der Rehr- und Fischerlei sowie Frau Dr. Rool herauszureißen. Seit wann beschäftigen sich eigentlich die evang. Arbeiterinnen- wie Arbeitervereine mit gewerkschaftlichen Fragen? Der ausgesprochene Zweck der Arbeitervereine ist doch die Pflege des christlichen Glaubens, Förderung der Liebe zu Kaiser und Reich und Pflege der Nächstenliebe. Wie ist nun der Artikel mit diesem Grundsatze in Einklang zu bringen? In dem ganzen Eingelands ist wenig von Nächstenliebe zu spüren. Gleich im Anfang heißt es, daß die ganze Komplexion der freien Gewerkschaften aufs Hehen hinausläuft usw. Wem die Krone auf legt der Schlussatz: „Wir wahren die Rechte unserer Mitglieder auch gegen die rote Lieberding!“ Das ist natürlich kein Hezen, sondern echt christlich. Wenn weiter behauptet wird, der Transportarbeiterverband habe für seine Mitglieder auf den Fischereiarbeitern noch nichts erreicht, so sei hierzu bemerkt, daß die jetzt strekenden Arbeiterinnen erst einige Wochen organisiert waren. Warum hat der evang. Arbeiterinnenverein die freie Gewerkschaft dort überhaupt aufkommen lassen. Während der ganzen Jahre hätte der Verein, wenn er sich nun doch um gewerkschaftliche Fragen kümmert, doch Gelegenheit genug gehabt, die Verhältnisse auf den Fischereien derart tollig zu gestalten, daß bei den Rehriderinnen der Gedanke, sich zu organisieren, gar nicht hochgekommen wäre. Oder hat man die Interessen der Frau Dr. Rool höher gestellt als die der Arbeiterinnen? Was nun die Rehriderin anbelangt, so kann man zu den Ausführungen des Herrn Meer sagen: „Die Gottfah! hdr! ich wohl, allein mit fehlt der Glaube!“ Wollte man auf jener Seite wirklich für das Wohl und Wehe seiner Mitglieder sorgen, so könnte man das doch wohl weit eher, wenn man Schulen zur Erziehung des Nachwuchses errichtet. Das wäre jedenfalls für das spätere Leben der Arbeiterinnen weit wichtiger. Der größte Teil von ihnen kommt aus der Schule in die Fabrik bezw. auf den Reppboden und hat mühsam gar keine Gelegenheit, sich Kenntnisse für den event. Ehestand anzueignen. Meint es aber der evang. Arbeiterverein ernst mit der Wahrung der Interessen der Mitglieder, so wird er in den freien Gewerkschaften treue Bundesgenossen finden. Letztere haben die Arbeiter zu dem gemacht was sie sind, die freien Gewerkschaften haben der Arbeiterschaft zu ihren Rechten verholten, was die Praxis zur genüge gezeigt hat.

Veranstaltungs-Kalender.

Mitterlingen-Wilhelms-Jahren.

Sonntabend den 8. April.

Verband der Tapezierer. Abends 8 1/2 Uhr bei Michel, H. Wäh. Str. Arbeiter-Turno. Heppens. Abends 8 1/2 Uhr: Zur Stadt Heppens.

Donntag den 9. April.

Accum.

Bürger-Verein. Abends 7 Uhr bei Eggers.

Barel.

Fabrikarbeiter-Verband. Nachm. 5 Uhr bei Müllers.

Schiffahrts-Nachrichten.

am 6. April.

Leistungsmesse des Norddeutschen Lloyd.

Gold. Bonn, nach Brüssel, heute von Fernambuco ab.
Gold. Erlangen, nach Brüssel, gehen in Santos an.
Gold. George Washington, von New York, heute Plymouth ab.
Gold. Heideberg, von Brüssel, gehen in Santos ab.
Gold. Königin Luise, nach Genoa, heute in Neapel an.
Gold. Prinzess Irene, nach New York, heute dort an.
Gold. Prinz Ludwig, nach Cuxhaven, heute in Hongkong an.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Menopol.

Sozialer Roman aus dem russischen Volksleben von Karl Rubin (37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Warwara Dmitriewna blühte betrübt zu Boden. Ihr schärfster Wunsch, ihren einzigen Sohn, den Erben des reichen Gutes, glücklich verheiratet zu sehen, sollte also unerfüllt bleiben. Sie hatte sich schon wiederholt um eine passende Partie für ihn bemüht, aber alle ihre Bemühungen waren an seinem konstanten Widerstand gescheitert. Ihr letzter Plan war, ihn für Alexandra Pawlowna Palshyn, der Gutbesitzerstochter aus der Nachbarschaft, zu interessieren. Die junge Dame war im berühmten Smolnischen Institut zu St. Petersburg erzogen worden, hielt sich erst unäuglich in Godejewka — dem Gute ihres Vaters — auf, hatte Gelegenheit gehabt, mit Giech Michailowitsch einige Male zusammenzutreffen, für den jungen Mann ein lebhaftes Interesse gefaßt und gab sich zur Freude Warwaras Dmitriewnas alle erdenkliche Mühe, durch wohlbedachte Kofletterie auf ihn Einbruch zu machen. Sie hatte ihn schon mehrere Male aufgefordert, sie auf ihren Spazierritten zu begleiten, und als schließlich Kowalier hatte er ihre Einladungen nicht ablehnen können. Warwara Dmitriewna hatte sich darüber außerordentlich gefreut. Um so enttäuschter war sie, als er vor einiger Zeit die Spazierritten einstellte. Er hatte sich nämlich bereits zweimal wegen Ueberhäufung mit Arbeit — insofern der Umbauten in der Brennerei — entschuldigt, war inzwischen nach Moskau gefahren, und mußte jetzt plötzlich darüber lächeln, daß die junge Dame in seiner Abwesenheit nach Dubrowka gekommen war, um — wie sie scherzend zu seiner Mutter gesagt hatte — ihn für seine Rücksichtslosigkeit gehörig auszufragen.

Nach längerem Schwelgen legte Warwara Dmitriewna zu ihrem Sohne:

„Du weißt gar nicht, wie sehr sie sich für alles interessiert, was die irgendeine nahe geht. Ich erzählte ihr zum Beispiel die Geschichte deiner Heldin aus Kadabino, — und du hättest nur sehen sollen, welch tiefes Mißgefühl sie für das Mädchen an dem Tag legte. Sie schwärmt ordentlich für Katalcha und sagte sogar, noch ehe du daran gedacht hast, es wäre das beste, wenn sie zu uns aufs Gut käme. Ihr fehle ja nichts als etwas Bildung, und sie, — das heißt Alexandra Pawlowna — würde sich ein ganz besonderes Vergnügen daraus machen, die Kleine regiert zu unterrichten. — Du solltest doch — schon aus Höflichkeit — die eingestellten Spazierritte wieder aufnehmen!“

„Um“, meinte Giech Michailowitsch, „damit hat es noch Zeit. Für mich heißt's jetzt: An die Arbeit! Sobald ich einige Tage abwesend bin, hapert es an allen Ecken und Enden. Der Bau muß forciert werden, damit er zum Termin fertig wird, die Kartoffelente steht vor der Tür und so vieles andere, daß ich manchmal wahrhaftig nicht weiß

wo mir der Kopf steht. Da kann ich doch unmöglich Spazierritte machen!“

Nach diesen Worten begab er sich auf den Bauplatz, ließ Prokop Fedorowitsch, den Verwalter, rufen, mit dem er über die bevorstehende Ernte sprach, kurz: er vertiefte sich in die Angelegenheiten des Gutes, und suchte sich bei intensiver Arbeit aller Gedanken zu entschlagen, die ihn im Geheimen quälten. —

Über bei der Arbeit fühlte er sich wohl. Hatte er am Tage seine Kräfte angepauert, dann konnte er abends ermüdet sein Lager aufsuchen, von seinem Tagewerk befreit, ruhig einschlafen; dann waren alle Widerstände, die die lebendige Phantasie ihm in mühsigen Stunden vorkaufelte. Ja, es war richtig: er wollte nicht heiraten. — Aber nicht etwa, weil er zu schüchtern war, um Annäherung an Frauen zu suchen, wie seine Mutter annahm, sondern weil er tatsächlich nicht an eine physische Liebe glaubte. Weisheit, — davon hatte seine Mutter allerdings keine Ahnung. Sie mußte es nicht, daß er schon in jungen Jahren — sozusagen noch auf der Schulbank — seine Unschuld eingebüßt hatte. Das schlechte Beispiel frühreifer Mitschüler hatte ihn mit sich fortgerissen, und das trübselige Lauberg, welches ihm zur Verfügung stand, hatte es ihm erlaubt, schon sehr frühzeitig Lebensverhältnisse anzuknüpfen, die für den Augenblick seine Sinne betäubten, aber stets nur von kurzer Dauer waren. Gar zu bald hatte er die Erfahrung gemacht, daß ein und derselbe Sinnesreiz schnell abklingt, daß die Phantasie stets nach neuen Reizen lechzt. Und weil er die finstliche Unschuld schon so frühzeitig verloren hatte, weil er sich gewohnheitsmäßig an der rein physischen Liebeslust bewußte, fehlte ihm der Impuls zu einer Leidenschaft, die sich nur einem einzigen geliebten Gegenstande, ihm Treue bewahren konnte. Das geheimnisvolle Fühlen und Sehnen, welches die unschuldige Jugend zur Zeit der Pubertät wie ein Frühlingserwachen zu ergreifen pflegt und im Herzen das Gefühl der reinen, unerschütterlichen Liebe erweckt, hatte er nie empfinden können, obgleich sein Herz sich im Geheimen stets nach wirklicher Liebe lehnte. Und da kein Mädchen ihm bisher ein wirklich tiefes, physisches Interesse eingeleitet hatte, so tarnte er die Weiblichkeit im allgemeinen nur nach ihrem Wert für erotische Zwecke. In diesem Punkte schien ihm sein Idealismus gänzlich im Stich gelassen zu haben.

Das erste weibliche Wesen, das ihm ein tieferes Interesse eingeleitet hatte, war Katalcha. Aber dieses Interesse war ganz anderer Natur, als es es seinen Schönen gegenüber empfunden hatte. Es hatte ihm nicht der geringste Hauch erotischen Empfindens an, und sich selbst erklärte er es für rein „physiologisch“. Er bewunderte an ihr die offenbarte natürliche Seelenkraft, ihren radikalen Bruch mit der Vergangenheit und ihre Standhaftigkeit im Hause des Arztes. Das war seiner Meinung nach auch alles! —

Das sein Interesse aber noch einem tiefer liegenden

Grund hatte als er sich selbst eingeredet versucht, wurde ihm erst nach zwei Tagen klar. Die Ursache war ein Brief von Doktor Sotolowschi, den ihm der Postbote überreichte, als er nachmittags über den Hof der Brennerei zuschritt. Der Brief lautete:

„Mein lieber Freund Giech Michailowitsch!

So schwer es mir auch wird, so bin ich doch verpflichtet, Ihnen eine höchst bedeutsame Mitteilung zu machen. Es handelt sich — wie Sie ja sofort vermuten werden — um Katalcha. Sie ist an einem heftigen Nervenleiden erkrankt. Und das Schlimmste ist, daß die Schuld dieser Erkrankung ganz zweifellos mich trifft. Trotzdem, daß Sie sich das ja auch schon selbst hätten denken können, muß ich es doch unumwunden aussprechen, um Ihnen zu beweisen, daß ich nicht so feige bin, ein begangenes Unrecht irgendwie zu verschleiern, mich — sozusagen — von der Schuld rein zu waschen. Es ist klar, daß die Erkrankung eine unmittelbare Folge der starken Nervenregung ist, welche Sie während und nach der Synopse infolge meiner Unbedachtsamkeit — ich möchte fast sagen Zumintheit — zu überleben hatte. Sie werden also Ihnen Plan, das Mädchen schon in einigen Tagen nach Dubrowka zu bringen, einstweilen aufgeben müssen. Zu Ihrer Beruhigung kann ich übrigens sagen, daß Katalcha so effläsige Schen gegenüber verschwunden ist. Das ist zum Teil Ihr Werk, zum Teil auch ein Verdienst meiner Frau, welche durch freundlichen Zuprud auf sie eingewirkt hat. Infolgedessen vertraut das Mädchen mir jetzt als Arzt vollkommen. Allerdings darf ich dabei nicht übersehen, daß sie eine schwere Krankheit durchgemacht haben wird. Sollte es notwendig werden — was ich allerdings nicht hoffen will — so werde ich natürlich nicht emzangeln, noch einige Kollegen zu konsultieren, damit Sie sehen, daß meinerseits alles getan wird und werden soll, wozu ich — insofern meiner Schuld — doppelt verpflichtet bin. Es ist natürlich auch selbstverständlich, daß Katalcha ganz in meinem Hause verpflegt wird. Meine Frau läßt Ihnen sagen, daß Sie der Pflege wegen in jeder Beziehung unbedorft sein können. —

Gut noch, daß das Mädchen nicht hysterisch prädisponiert ist. Dadurch wird die Prognose etwas günstiger. Sollte die Krankheit aber einen schlimmen Ausgang nehmen, was ich nicht hoffen will, — so werden Sie, wenn vielleicht auch betrübt, so doch im Demüt ruhig bleiben können, während ich mein Leben lang keine Ruhe mehr finden werde!

Meine Frau und ich begründen Sie recht herzlich und erwarten recht bald Ihren freundlichen Besuch.

Ihr Freund D. Sotolowschi.
(Fortsetzung folgt.)

Schwäizer.

Sonnabend, 7. April: vormittags 8.17, nachmittags 8.40

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
Bant. Wilhelmsh. Straße 70
Fernsprecher 267
Wilhelmsh., Bismarckstr. 95
Fernsprecher 352
halten sich bei Bedarf in Schuhwaren bestens empfohlen.

Habe Baupläze
in jeder Größe in nächster Nähe des Bahnhofs und der Schule billig zu verkaufen.
B. Decker, Seidmühle.

Verpachtung.
Gorßen. Th. Janshen διαθέligt, die von Rohlbens erworbene

Befizung
zu Mai 1911 zu verpachten. Auskunft durch
H. Ahlhorn, Aukt. Zetel.

Täglich frischen Kasernentranf
u. Kartoffelschalen abzugeben.
D. Billing, Kanal, Kaiserstr. 50.
Banter Volksküche.
Mellumstraße.
Sonnabend: Essen mit Speel.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
führen **Schuhwaren** von den einfachsten bis zu den elegantesten in nur modernen, gut passenden Formen. Speziell außerordentlich gut gearbeitete **Schuhstiefel** für Knaben und Mädchen.

205a

Dr. Boemers
feinste Delikateß-Pflanzenbutter-Margarine
BÖMONA
ersetzt beste Butter völlig und ist 40-50 % billiger als gute Butter
Ein Versuch lohnt
In den einschlägigen Geschäften zu haben.

Burg Hohenzollern.
Gastspiel des **Wilhelm-Theaters.**
Freitag den 7. April, abends 8.15 Uhr:
Aleine Schauspielpreise (Voge u. Parfett 1.50 Mk., Sperlich 1 Mk., Salfon u. 1. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.)
Glaube und Heimat.
Vorverkauf an der Kasse des Burgtheaters.

Leder-Ausschnitt
prima Eichenloshruben-Gerbung, sowie
sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel**
empfehlen

Gebr. Meyer, Heppens, Götterstr. 17.
Großherz. Baugewerk- u. Malldinenbauschule Varel i. O.
Das Sommer-Semester beginnt am 24. April. Programm u. Auskunft kostenlos.
Trauerbriefe etc. fertigt an Paul Hng & Co.

Schnittfesten Rummelkäse
Pfund 24 Pf., bei ganzen Pfd. 22 Pf.,
Tilsener Käse
Pfund 30 Pf.,
Krautkäse
Pfund 34 Pf.,
Rahmkäse
Pfd. 80 Pf., empfiehlt
Ernst Krieger, Schaar.

Göricke
Kein anderes Fahrrad der Welt hat die Reueleistung auszuweisen **101 km 623 m** in 1 Stunde.
Beutes Fahrrad für Sport und Geschäftszwecke.
Vertreter für Wilhelmshaven und Umgegend:
C. Schmidt,
Fahrradhandlung und Reparatur-Werkstatt, Roonstrasse 84a. Teilzahlung gestattet. — Tel. 730 —

KAKAO
garantiert rein
1 Pfd. 80 Pf. 100 Pfd. 61,50 Mk.
J. H. Cassens,
Schaar und Bant, Peterstraße 42.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
führen nur **erstklassige Schuhwaren** für deren Güte und Haltbarkeit unbedingt garantiert wird.

Besonders preiswerte Harmonikas

Marke „Roland“ anerkannt bestes Fabrikat. Dauerhafte Stimmen. Harmonikas für Anfänger von 1.75 Mk. an. (Siehe Schaufenster)
A. E. Fischer
91 Bismarckstrasse 91.

Zum Waschen od. Reinmachen empfiehlt sich Frau Gauthier, Bant, Wertstr. 5.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
haben eine große **Verfäkt** im Hause, wo jede **Reparatur** sowie Anfertigung nach Maß, speziell für tranke und empfindliche Füße, in **kurzester Zeit** ausgeführt wird.